Abendpost

1 Cent. Chicago, Freitag, den 7. September 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. 6. Jahrgang — Nr. 213

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Staatskonventionen.

Milwaukee, 7. Sept. Die demokratische Staatskonvention für Wisconsin stellte Peck wieder als Gouverneurskandidaten auf. Die übrigen Kandidaten sind: H. J. Schmitze, Vizegouverneur; W. H. Schütz, Staatsschuldirektor; G. C. Prescott, Eisenbahnkommissär; Olaf R. Starr, Versicherungskommissär.

Helena, Mont., 7. Sept. Hier wurde gestern die republikanische Staatskonvention eröffnet, die größte, welche je in Montana stattgefunden hat. Hartman wurde wieder als Kandidat für den Kongreß aufgestellt. Es wurde eine Prinzipienerklärung angenommen, welche sich auch für Silber-Freiprägung, im Werthverhältniß von 16 zu 1, ausspricht und natürlich das neue Zollgesetz und die demokratische Administration verdammt.

Reno, Nev., 7. Sept. Hier wurde die Konvention der Volksparteiler von Nevada eröffnet.

Die Cholera in Maryland!

Cumberland, Md., 7. Sept. Noch immer macht die erwähnte Cholerasensation viel von sich reden. Der betreffende Verstorbene, J. P. Walther, war eben erst mit dem Bremer Dampfer „Elbe" als Einwanderer angekommen und auf einem Zug der Baltimore- & Ohio-Bahn erkrankt. Von der Agentur des Nordd. Lloyd in New York wird entschieden in Abrede gestellt, daß Walther die asiatische Cholera gehabt haben könne, wie Dr. Ohr behauptet hatte, und auch ein Beamter der Staatsgesundheitsbehörde glaubt nur an einen Fall von Cholerine, lehnte es indeß ab, eine Untersuchung anzustellen. Damit und noch mit anderen Umständen hängt es zusammen, daß der Glaube, Walther sei wirklich an der asiatischen Cholera gestorben, doch wieder die Oberhand gewonnen hat. Um allen Trubel zu vermeiden, wurde der Bahnwagen, in welchem sich Walther aufgehalten hatte, und worin sich noch 9 andere Einwanderer befinden, noch auf 24 Stunden unter Quarantäne gestellt. Die Leiche Walthers wurde 4 Meilen von hier, in einem tiefen Grabe beerdigt, und das Gefährt, in welchem sie gelegen hatte, wurde gründlich ausgeräuchert.

Washington, D. C., 7. Sept. Das Marine-Hospitalamt ersuchte die Gesundheitsbehörde von Cumberland, Md., um einen eingehenden Bericht über den Tod des bayrischen Einwanderers J. R. Walther. Dem Ersuchen wurde entsprochen, und der, von Dr. E. J. Duke unterzeichnete Bericht enthält, außer den schon erwähnten Thatsachen, auch die Angabe, daß Walther schon auf dem Dampfer „Elbe" sich krank gefühlt habe, ohne daß man indeß an Cholera dachte. Die vom Schiffsarzt ihm gegebene Medizin verschaffte ihm zeitweilige Erleichterung. Erst am Morgen des 5. Sept., während sich Walther in dem Bahnwagen unweit Cumberland befand, trat die Erkrankung ein, die den Tod herbeiführte, welcher Abends um 7 Uhr erfolgte. Der Bericht läßt erkennen, daß der Fall verdächtig ist, spricht jedoch keine bestimmte Meinung aus.

Nur ein Irrthum?

Canton, O., 7. Sept. Man hat entdeckt, daß der aus dem Amte scheidende County-Schatzmeister Mandru um $18,000 „zu kurz" ist. Diese Entdeckung erregt großes Aufsehen, Mandru aber versichert, sie beruhe lediglich auf einem Rechenfehler, und es sei in Wirklichkeit kein Fehlbetrag vorhanden. Er hat daher den Staats-Auditor ersucht, eine gründliche Prüfung der Bücher vorzunehmen.

Lutherische Wartburg-Synode.

Galena, Jll., 7. Sept. In Belmond, Wis., wurde die Jahresversammlung der Lutherischen Wartburg-Synode eröffnet, welche die Staaten Jowa, Wisconsin, Jllinois, Indiana und Ohio umfaßt. Zu den auswärtigen Gästen dieser Konvention gehört auch Pastor Christian Jensen aus Deutschland, Präsident der dortigen Brecklinn-Hochschule.

Opiumschmuggler abgefaßt.

St. Clair, Mich., 7. Sept. John Jacobs und John Green von Toronto, Canada, wurden verhaftet, gerade als sie mit einem Ruderboot gelandet waren, in welchem sich 600 Pfund Opium befanden. Letzteres wurde beschlagnahmt. Die Genannten hatten schon Pferd und Wagen bereit halten lassen, um die Kontrebande weiterzubefördern.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Germanic von Liverpool.

New York: Germanic von Liverpool; Columbia von Hamburg; California von Gothenburg.

New York: Cambria von Hamburg über Southampton.

Victoria, B. C.: Empreß of China von Japan und China.

Baltimore: Stuttgart von Bremen.

Liverpool: Britannic von New York.

London: Euskar von Philadelphia.

Hamburg: Normannia von New York.

Belfast: Lord Charlemont von Baltimore.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Jllinois: Schön; vorher aber heute Regenschauer im nördlichen Theil; südliche Winde.

Zollgesetz und Handel.

Washington, D. C., 7. Sept. Mittheilungen von verschiedenen amerikanischen Konsuln über die Ausfuhr europäischer Länder nach den Ver. Staaten in dem am 30. Juni 1894 abgelaufenen Vierteljahr ergeben, daß infolge der langen Ungewißheit über die Entscheidung der Zollfrage diese Ausfuhr ungemein zurückging.

Die Ausfuhr aus Großbritannien allein ist in jenem Zeitraum um mehr, als $16,000,000 im Vergleich zu derselben Periode des Vorjahres zurückgegangen! Der Rückgang der Ausfuhr aus dem deutschen Reich betrug $4,314,620, derjenige der Ausfuhr aus Oesterreich-Ungarn $916,949, aus der Schweiz $1,256,155. Auch die Abnahme der Ausfuhr aus Schweden und Norwegen war sehr bedeutend, obwohl sie sich nicht genau angeben läßt.

Ausland.

Sind dem Kaiser mißliebig.

Berlin, 7. Sept. Die „Nationalzeitung" läßt sich mittheilen, daß der Kaiser, als er die Liste der Gäste durchsah, welche zu dem Bankett beim jüngsten Besuch des Kaisers in Königsberg geladen waren, die Namen des Grafen v. Mirbach, des Grafen v. Kanitz-Podangen und Genrals v. Klitzing strich. Er soll damit sein Mißfallen über die agrarische Hetz-Agitation dieser Krautjunker, unmittelbar vor der Annahme des deutsch-russischen Handelsvertrages durch den Reichstag, auszudrücken beabsichtigt haben.

Graf v. Doenhoff-Friedrichsstein, einer der entschiedensten Befürworter jenes Handelsvertrages, ist vom Kaiser durch die Verleihung des Rothen Adlerordens zweiter Klasse ausgezeichnet worden.

Zwei „gesuchte" Antisemiten.

Berlin, 7. Sept. Ein halbes Jahr ungefähr ist es her, da geriethen Abends in einem dunklen Gange des Herrenhauser Parkes bei Hannover zwei ehemalige Freunde, Dr. Theodor Schnutz, Direktor des Lebensmittel-Untersuchungsamtes zu Hannover und Führer der dortigen Antisemiten, und der antisemitische Reichstagsabgeordnete und Schriftsteller Leuß, Vertreter des 4. Kasseler Wahlkreises, so hart an einander, daß zuletzt Blut floß. Ein unglücklicher Zufall hatte es gefügt, daß Leuß, während er, anstatt im Reichstage das Vaterland von der „Gefahr" des russischen Handesvertrages zu retten, mit der seit einiger Zeit von ihrem Manne getrennt lebenden Frau Dr. Schnutz am Arm lustwandelte, von dem betrogenen Ehemanne überrascht worden war.

Die Folge dieses unliebsamen Auftrittes war, daß die frühern Freunde sich von jener Zeit an gegenseitig alles erdenkliche Herzeleid anthaten. Oeffentlich in den Blättern warf einer dem andern die „böseften" Sachen vor, so daß schließlich das Gericht Veranlassung nahm, sich die beiden Herren und deren „Thaten" genauer anzusehen. Dr. Schnutz wird schon seit dem 20. April wegen Unterschlagung öffentlicher Papiere und Beiseiteschaffung amtlicher Papiere steckbrieflich verfolgt, und gegen den Reichstagsabgeordneten Leuß, welcher in dem von Dr. Schnutz anhängig gemachten Ehescheidungsprozeß als Zeuge vernommen worden war, ist jetzt auf Anweisung des Oberstaatsanwalts in Celle die Untersuchung wegen Meineids anhängig gemacht worden.

Von der Cholera.

Berlin, 7. Sept. Auch hier herrscht wegen der Choleragefahr bedutende Aufregung. Eine vor mehreren Tagen hier zugereiste Frau, welche in der Elsässerstraße ein Zimmer gemiethet hatte, ist unter verdächtigen Symptomen plötzlich gestorben. Wahrscheinlich ist es allerdings, daß die Frau nur die Brechruhr gehabt hat, doch bleibt das Resultat der bakteriologischen Untersuchung abzuwarten.

Eine Spezialdepesche aus Warschau meldet, daß zu Lodz, im Gouvernement Piotskow, 18 Hausbesitzer wegen Nichtbefolgung der zur thunlichsten Verhinderung der Cholera-Verbreitung erlassenen polizeilichen Vorschriften zu je 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden sind.

London, 7. Sept. Eine Depesche aus Wien an die „Times" meldet: In Galizien sind 160 neue Erkrankungen an der Cholera und 94 Todesfälle zu verzeichnen, in der Bukowina 9 neue Erkrankungen und 7 Todesfälle. Die Zentral-Gesundheitsbehörde macht bekannt, daß seit dem Beginn der heurigen Cholera-Epidemie im Ganzen in Galizien 5367 Personen an derselben erkrankt und 2700 gestorben sind, während in der Bukowina 519 Erkrankungen und 300 Todesfälle vorkamen.

London, 7. Sept. In Marseille, Südfrankreich, sollen, trotz der gegentheiligen Behauptungen der dortigen Beamten, wieder 12 Personen an der Cholera gestorben sein.

Amsterdam, 7. Sept. Aus Maastricht werden wieder 3 Cholera-Todesfälle gemeldet, aus Dordrecht 1 Todesfall, und aus Kapelle eine neue Erkrankung.

Mord und Selbstmord.

Leipzig, 7. Sept. Der wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten aus seiner Stellung entlassene Buchhalter Nützel dahier hat den Spinnereidirektor Peger erschossen und dann mit einer zweiten Kugel seinem eigenen Leben ein Ende gemacht.

Fürstin Bismarck unwohler.

Berlin, 7. Sept. Die Gattin des Ex-Kanzlers Bismarck in Varzin muß wieder das Bett hüten. Sie hat einen Rückfall gehabt. Trotzdem gilt ihr Zustand nicht für hoffnungslos.

Feinde des Prinzregenten.

München, 7. Sept. Aus dem niederbayrischen Flecken Frontenhausen an der großen Vils kommt die Meldung, daß dem anläßlich der Manöver in jener Gegend weilenden Prinzen Arnulph, dem jüngsten Sohn des Prinz-Regenten Luitpold und kommandirenden General des I. bayerischen Armeekorps, von fanatisirten Bauern die Fenster eingeworfen worden sind. Die Verhetzung der Landbevölkerung gegen den Prinz-Regenten und dessen Familie, welche erst kürzlich in der Verstümmelung des Luitpold-Denkmals zu Garmisch, sowie bei Gelegenheit der Enthüllung des König Ludwig-Denkmals in Murnau zu Tage trat, scheint also noch immer fortbetrieben zu werden.

Brand bei der Kirchweih.

Kassel, 7. Sept. In dem hessischen Flecken Griesheim, Provinz Starkenburg, brach, während die Bewohner sich den Freuden der Kirchweihfeier hingaben, in einem Gehöft Feuer aus. Als die Spritzenmannschaften nun in aller Hast nach dem Spritzenhause eilten, um die Spritze hervorzuholen und den Brand zu löschen, konnte man das Thor nicht öffnen, weil dicht vor demselben ein Karoussell aufgeschlagen war. Erst nachdem dieses mit großem Zeitaufwand abgebrochen worden war, konnte die Spritze aus dem Schuppen herausgeholt und im Galopp nach dem Brandplatz geschafft werden. Dort gab es jedoch nichts mehr zu retten: der ganze Bauernhof war inzwischen bereits niedergebrannt.

Die Tribüne brach zusammen!

Leipzig, 7. Sept. Der Militärverein zu Haselbrunn, in der sächsischen Amtshauptstadt Plauen, hatte zur Einweihung seiner neuen Fahne ein patriotisches Fest veranstaltet, das außerordentlich gut besucht war. Mitten in den Festlichkeiten brach plötzlich die Tribüne zusammen, und die Sänger sowie die Fahnenjungfrauen und der Amtshauptmann Polenz stürzten hinunter. Ein gerade unterhalb der Tribüne stehender Knabe wurde auf der Stelle getödtet, und eine zweite Person schwer verletzt. Das fröhliche Fest hatte damit ein Ende.

Neues Anarchisten-Attentat!

Turin, Italien, 7. Sept. Ein Anarchist Namens Solero schleuderte gestern Abend in das Café San Carlo eine Bombe. Es gab eine schreckliche Explosion, und das Lokal wurde zerstört. Glücklicherweise wurde Niemand verletzt. Solero befindet sich in Haft.

Schlimme Explosion.

London, 7. Sep. Der britische Dampfer „Tannadice", welcher zwischen Mauritius und Bombay fuhr, ist stark beschädigt nach Port Louis zurückgekehrt, von wo er vor einigen Tagen abgefahren war. Einer der Dampfkessel ist nämlich explodirt, und dabei wurden vier Mann getödtet und mehrere andere verletzt.

Der japanisch-chinesische Krieg.

London, 7. Sept. Aus Shanghai, China, wird gemeldet: Es verlautet, daß eine starke japanische Streitmacht eine Insel in der Society-Bai, nordwestlich von Port Arthur, besetzt und die Chinesen damit völlig überrascht habe. Diese Insel soll zu einem wichtigen Operationspunkte gemacht werden, und späterhin dürfte ein Angriff auf Port Arthur erfolgen.

London, 7. Sept. Man erwartet, daß die japanischen Streitkräfte in Korea sich bald auf 100,000 Mann belaufen werden. Marschall Yamagate ist von Yokohama nach Korea abgereist, um den Oberbefehl über die japanische Armee daselbst zu übernehmen. Sehr bedeutende chinesische Streitkräfte befinden sich ebenfalls auf dem Weg nach Korea, über die Mandschurei; sie werden von dem vielgenannten Oberst v. Hanneke geführt.

Es wird ferner mitgetheilt, daß China jetzt doch die Hälfte der Kriegsschiffe, welche die Flotte der südamerikanischen Republik Chile bilden, ankaufen werde.

Die Hoffnung der Chinesen soll hauptsächlich darauf beruhen, daß die Japaner bei aller Schneidigkeit schließlich doch früher, als die Chinesen erschöpft sein würden, wenn der Krieg sich in die Länge ziehe.

Die holländisch-indischen Wirren.

Batavia, Java, 7. Sept. Die holländische Truppenabtheilung des Kapitäns Lindgren, welche auf der Insel Lombok operirt, und von der man schon glaubte, daß sie von den eingeborenen Balinesen umzingelt worden sei, ist unter dem Schutzgeleite des Rajahs von Lombok in Ampenau eingetroffen. Das Feuer der holländischen Artillerie hat den Feind aus Arven vertrieben. Es dürfte bald ein weiterer Angriff seitens der holländischen Streitkräfte stattfinden.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

* Die Chicago Turngemeinde hält heute Abend in der neuen Turnhalle, an Wells, zwischen Eugenie und Menominee Str., einen großen Kommers ab.

Brutaler Ueberfall.

Dem Richter Scully wurde heute Vormittag ein etwa 22jähriger Bursche, Namens Michael Fenton, unter der Anklage des Raubanfalls vorgeführt. Als Kläger erschien ein gewisser John Zerech von Nr. 5 S. May Str., der gestern Abend an der Ecke von Washington- und Green Str. von zwei Wegelagerern angehalten und ohne Weiteres zu Boden geschlagen wurde. Sein verzweifeltes Hilfegeschrei brachte die Polizisten Healey und Logan zur Stelle, bei deren Anblick die Räuber eiligst Fersengeld gaben. Es folgte jetzt eine wilde Jagd, die durch mehrere Straßen und Gäßchen ging, bis es endlich gelang, den einen Strolch einzuholen und dingfest zu machen, während der andere sein Entkommen glücklich bewerkstelligte. In dem Verhafteten erkannten die Polizisten den obengenannten Michael Fenton, einen äußerst gefährlichen Burschen, der erst im vorigen Jahre wegen eines ähnlichen Verbrechens zu sechsmonatlicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden war. Der Richter überwies den Angeklagten nach einem kurzen Verhör unter $500 Bürgschaft an die Großgeschworenen. Hoffentlich wird ihm diesmal das Handwerk auf mehrere Jahre hinaus gelegt werden. Zerech hatte bei dem brutalen Ueberfalle mehrere erhebliche Verletzungen am Kopfe davongetragen.

Jugendliche Kirchenräuber.

Zwei Jungen im Alter von 13 bis 14 Jahren, deren Namen Warren de Gear und Valentin Bresland lauten, standen heute vor Richter Kersten wegen eines in der an der Ecke der Elm und Lasalle Ave. belegenen Kirche verübten Einbruchs. Frau Kidd, welche in dem Hause Nr. 295 Elm Straße wohnt, hörte gestern Abend, als sie an der genannten Kirche vorbei ging ein Geräusch von laufenden Kindern und trat ein, um denselben den augenscheinlichen Unfug zu untersagen. Sie fand daselbst die beiden Bengel vor, die, als sie ihrer ansichtig wurden, zur Thüre hinausstürmten. Frau Kidd beobachtete die beiden Rangen und sah, wie sie in die Kirche zurückkehrten. Da sie keinen Polizisten in der Nähe fand, bat sie einen vorübergehenden alten Herrn ihr behilflich zu sein, die Jungen abzufassen. Obgleich die Jungen noch einmal auszureißen versuchten, gelang es, sie bis zur Ankunft eines Polizisten festzuhalten. Bei einer näheren Untersuchung stellte sich heraus, daß die Rangen zwei Armenbüchsen aufgebrochen hatten. Richter Kersten überwies die jugendlichen Verbrecher unter je $800 dem Kriminalgericht. Valentin war bereits vor etwa einer Woche wegen eines Diebstahles im Gerichte, wurde aber von dem milden Richter seiner Jugend wegen mit einer Ermahnung entlassen. Er dankte, wie sein jetzt verübtes Verbrechen zeigt, die Milde mit Undank und muß nun dafür büßen.

Eine Butter- und Eiergeschichte.

Jsaac Solater wurde heute Morgen auf Grund eines „Capias" verhaftet, welchen Richter Tuthill in Verbindung mit einer von Robert Smithson erhobenen Zivilklage erlassen hat. Es handelt sich dabei um die Erlangung von $1312.28.

Der Kläger ist ein Kommissionshändler in Butter und Eiern und hat sein Geschäft in dem Gebäude Nr. 225 S. Water Str. Im Mai d. J., heißt es in der Klageschrift, schlossen Smithson und Solater ein Uebereinkommen, nach welchem letzterer, der angeblich eine Anzahl von Kunden besaß, dieselben mit Butter und Eiern aus der Niederlage Smithsons versorgen sollte. Der dabei zu erzielende Gewinn sollte zu gleichen Theilen an die beiden Unternehmer fallen.

Etwa einen Monat später entdeckte Smithson, daß sein Geschäftstheilhaber Waaren in großen Quantitäten verkauft hatte, ohne das Geld dafür abzuliefern. Die betreffenden Posten waren in den Büchern als noch nicht bezahlt eingetragen. Bei näherem Nachforschen stellte es sich jedoch heraus, daß Solater die Gelder bereits kollektirt und für sich behalten hatte. Der Gesammtbetrag, um welchen Smithson auf diese Weise gekommen sein will, beträgt $1312.28 und diese Summe hofft er durch die Prozessirung Solaters wieder zu erlangen.

Vom Gerüste gestürzt.

An dem Ufer des Calumetflusses und der 102. Str. errichtet die „O'Neil Grain Elevator Co." einen neuen mächtigen Getreidespeicher. Der 17 Jahre alte John Philipp war in dem im Bau begriffenen Gebäude als Wasserträger angestellt, und heute Morgen um 2 Uhr fleißig bei seiner Arbeit. Als er im Innern des Gebäudes sich auf einem der thurmhohen Gerüste befand, gab dasselbe plötzlich nach, weil durch die Errichtung eines zweiten Gerüstes irgend etwas dran in Unordnung gerathen war. Der arme Philipp verlor das Gleichgewicht und stürzte aus einer Höhe von 40 Fuß in das zweite Stockwerk hinab. Er wurde schrecklich zugerichtet. Siene rechte Hüfte, sowie beide Arme waren gebrochen, und sein Gesicht mit schweren Wunden und Beulen bedeckt. Man schaffte den Unglücklichen nach seiner Wohnung, 8941 Buffalo Ave. Ein schleunigst herbeigeholter Arzt gab wenig Hoffnung für das Leben des jungen fleißigen Mannes.

Der erste Bericht.

Die sanitäre Inspektion der „Civic Federation".

Wenn Mayor Hopkins von seiner Erholungsreise zurückkehrt, wird er einem Schriftstück seine Aufmerksamkeit widmen, das er in seinem Pulte im Rathhause eingeschlossen hat. Dieses Schriftstück ist nichts Geringeres, als der Bericht der drei Sanitäts-Inspektoren, welche vor zwei Wochen von der „Civic Federation" zum Zwecke der Ueberwachung der zahlreichen städtischen Sanitäts-Inspektoren angestellt wurden.

Aus dem Bericht geht hervor, daß die Inspektoren der „Civic Federation" einen Rundgang durch die 2., 5., 17., 18., 19., 23., 29., 30. und 34. Ward machten und dort die Alleys in einem schlechten Zustande fanden. An vielen Plätzen waren die Abfallkästen schon seit Wochen nicht mehr ausgeleert worden. Viele Personen behaupten, daß es fast unmöglich sei, die „Scavengers" zur Fortschaffung der Küchenabfälle zu bewegen, ausgenommen man gewährt ihnen eine wöchentliche Vergütung von 25 bis 50 Cents per Kasten. In einer gewissen Ward habe der Kontraktor seine Fuhrmänner instruirt, die östliche Hälfte der Ward zwei Mal per Woche zu besorgen und die westliche Hälfte der Ward nur ein Mal per Woche, wenn sie Zeit dazu bekämen. Der Kontrakt in diesem Falle schreibt jedoch ausdrücklich vor, daß ein jeder Abfallkasten in der ganzen Ward drei Mal wöchentlich ausgeleert werden soll. In der 29. Ward fand man, daß Alleys auf große Strecken hinaus gänzlich ohne Abfallkästen sind und der Boden mit Schmutz angefüllt ist. In der 19. Ward fand man 158 Abfallkästen, welche keinen Deckel haben.

Präsident Gage und Sekretär Easley machten dem Mayor Hopkins ihre Aufwartung, nachdem der Bericht eingereicht war, um dem Stadtoberhaupt die Wichtigkeit der Angelegenheit an's Herz zu legen. Herr Hopkins war nicht wenig entrüstet, und erklärte, daß er eine Untersuchung einleiten und einen jeden Inspektor entlassen, sowie den betr. Kontraktoren verantwortlich halten werde, wenn dieser Zustand der Dinge sich als wirklich vorherrschend erweise.

Picnic der Demokraten.

Am morgenden Samstag, den 8. September, wird die „Cook County Democracy" im Columbia Park, an der Atchison-, Topeka- und Santa Fe-Bahn, ihr zehntes Jahrespicnic abhalten, auf dem es sicherlich äußerst vergnügt zugehen wird. Für allerlei Volksbelustigungen und Vergnügungen ist in bester Weise Sorge getragen worden. Unzweifelhaft wird die Betheiligung an dem Feste, falls das Wetter nur einigermaßen günstig ist, eine außerordentlich rege sein. Die Konzert- und Tanzmusik wird von der Kapelle des 7. Regimentes geliefert werden.

Ein saumseliger Kontraktor.

Oberbau-Kommissär Jones hat den Kontraktor Gray aufgefordert, unverzüglich mit den Bohrungen für den von Chicago Ave. aus zu bauenden nordwestlichen Wassertunnel zu beginnen, widrigenfalls die Stadt selbst die Arbeit in die Hand nehmen wird. Bekanntlich behauptet Gray, daß sein erstes Angebot zu niedrig sei, doch wird die Stadt ihn haftbar halten, da er eine hinreichende Bürgschaft gestellt hat.

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf der Wetterwarte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserem letzten Berichte, wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 70 Grad, Mitternacht 71 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 72 Grad und heute Morgen 80 Grad.

Kurz und Neu.

* Gestern Abend machte die 50 Jahre alte Frau Bertha Bauers, die in einem Eckhause an der Hancock Str. und Bloomingdale Road wohnt, ihrem Leben ein Ende, indem sie eine große Dosis Rattengift einnahm. Sie starb unter heftigen Schmerzen.

* Eine gewisse Frau Mary Brisch ist heute unter der Anklage, aus dem Schnittwaarengeschäft von B. Levy, Nr. 795 S. Halsted Straße, ein Stück Zeug gestohlen zu haben, unter $300 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen worden.

* Anton Metzenroth wurde gestern durch die Großgeschworenen von der Anklage, die junge Jsabella Reuter entführt zu haben, freigesprochen. Der Vater des jungen Mädchens will ihn nunmehr auf einen anderen Grund hin zu belangen suchen.

* Richter Scully überwies heute einen gewissen Frank Wagner, der unter der Anklage steht, aus der Ladenkasse des Skinner'schen Geschäftes, Nr. 149 S. Clinton Str., 23 entwendet zu haben, unter $300 Bürgschaft an das Kriminalgericht.

* Der Name des Mordbuben, der, wie an anderer Stelle dieses Blattes gemeldet, den Kassirer des Bryant'schen Cafes in der Nacht tödtlich verwundete, ist William Sims. Er wurde bald nach 5 Uhr Morgens in seiner Wohnung, 3007 Armour Ave., verhaftet. Patterson, sein Opfer, wurde später nach dem St. Lukas-Hospital geschafft

Treten gegen Debs auf.

Ehemalige Streiker auf dem Zeugenstand.

Ihre Aussagen für die Streikführer belastend.

Nach den etwas langweiligen Verhandlungen der beiden ersten Tage, während welcher die Verlesung meist längst bekannter Debs'scher Telegramme den Hauptheil der Zeit in Anspruch nahm, scheinen die Verhandlungen in dem Mißachtungs-Prozeß gegen die Beamten der American Railway Union jetzt ein etwas lebhafteres Tempo annehmen zu wollen. Wenigstens zeigte die heutige Sitzung einen erfreulichen Anlauf in dieser Richtung. Ihrer gestern bereits gemachten Ankündigung zufolge zitirte die Anklagebehörde eine Anzahl ehemaliger Eisenbahnstreiker und Mitglieder der A. R. U. auf den Zeugenstand, deren Aussagen um so größeres Interesse erregten, als die Zeugen in der Lage waren, manches neue Streiflicht auf die Geschichte des großen Streiks zu werfen. Was die Anklage mit der Vernehmung dieser Zeugen bezweckt, ist leicht einzusehen. Sie will den Nachweis erbringen, daß zwischen den Angeklagten und ihren Alliirten in den verschiedenen Theilen des Landes eine Verschwörung bestand, zu dem Zwecke, das Eigenthum der Bahngesellschaften zu beschädigen oder zu zerstören, und daß Debs selbst sowie seine mitangeklagten Kollegen von der A. R. U. für die während des Streiks vorgekommenen Aufruhrakte und Gewaltthätigkeiten verantwortlich sind.

Als erster Zeuge trat der Weichensteller F. L. Krieger auf, der seinen Angaben zufolge bei der Chicago, Milwaukee und St. Paul-Bahn angestellt ist und während des Streiks in Milwaukee stationirt war.

Auf Befragen von Seiten Anwalts Edwin Walker gab der Genannte eine Schilderung der Vorkommnisse, wie sie sich auf dem Rangirbahnhofe der gedachten Bahngesellschaft in Milwaukee am 4. Juli abspielten. An dem Tage sei der Vizepräsident der dortigen Lokal-Union, C. McAuliffe, mit mehreren Beamten der A. R. U. zu ihm gekommen und habe ihm das Telegramm von Debs gezeigt, worin die sämmtlichen Bahnangestellten in Milwaukee an den Streik beordert werden. McAuliffe habe ihn (Zeugen) aufgefordert, alle nicht zur A. R. U. gehörigen Weichensteller zur Theilnahme an dem Streik zu bewegen. Herr Krieger sagte, daß er McAuliffes Verlangen zurückgewiesen habe, da seine Leute zur Zeit keinerlei Beschwerden gegen die St. Paul-Bahn hätten und von einem Sympathiestreik nichts wissen wollten.

Wie sich im Verlauf des weiteren Verhörs ergab, schlossen sich noch am Nachmittag desselben Tages viele Weichensteller der A. R. U. an, und die Folge davon war, daß der gesammte Bahnverkehr in's Stocken gerieth. An dieser Stelle beantragte Debs Vertheidiger, Anwalt Erwin, daß das ganze Zeugniß aus den Akten gestrichen werde, weil es in keiner Verbindung mit den in der Beschuldigungsschrift geltend gemachten Anklagepunkten stehe, doch wies Richter Woods diesen Antrag zurück.

Einen nicht geringen Heiterkeitserfolg erzielte Anwalt Erwin übrigens bei dem Kreuzverhör, als er Krieger aufforderete, ihm den theilweisen Wortlaut des Debs'schen Telegramms herzusagen. Der Zeuge hatte, ehe ihm das betreffende Telegramm gezeigt, den Inhalt ziemlich genau gewußt. Der Ankläger fragte darauf, ihm das Schriftstück zur Prüfung übergebend, ob er dies als das ihm am 4. Juli gezeigte Debs'sche Telegramm wiedererkenne, welche Frage der Zeuge nach Durchlesen desselben bejahte; und nun, als Anwalt Erwin von ihm den theilweisen Wortlaut hören wollte, stand Krieger da, wie auf dem Dache der berühmte Greis, der sich nicht zu helfen weiß. Er bekannte mit verlegener Miene, daß er selbst einen Theil des Wortlautes nicht wiedergeben könne.

Der nächste Zeuge war William Mechlin, ebenfalls ein Angestellter der St. Paul-Bahn. Mechlin ist Lokomotivführer und sagte aus, daß am 4. Juli sein Heizer auf dem Bahnhof in Milwaukee kurz vor Abgang des Zuges die Lokomotive verließ, sodaß der Zug mit 23 Minuten Verspätung erst abfahren konnte. Sein Zeugniß wurde von dem betreffenden Heizer selbst, dessen Name Charles E. Mills ist, in vollem Umfange bestätigt. Dieser suchte sein Verhalten damit zu erklären, daß A. R. U.-Leute ihn durch allerhand Drohungen zum Verlassen der Lokomotive förmlich gezwungen hätten. Der Zeuge gestand ferner, daß er noch am selben Nachmittage sich als Mitglied der A. R. U. in Milwaukee aufnehmen ließ, schon am folgenden Tage aber zu seinem Posten zurückkehrte.

Nachdem dann noch Herr Richard Fitzgerald, Betriebsleiter der „Union Stock Yards and Transit Co.", bezüglich der Verkehrsstockung in den Stockyards vernommen worden war, kam Herr G. R. Trummer, Bahnmeister der „Pan Handle"-Bahn, an die Reihe. Letztere wurde von den Vertheidigern sehr scharf in's Kreuzverhör genommen, da er behauptet hatte, daß ihm die Fortschaffung des mit Thierkadavern beladenen Frachtzuges nicht möglich war, während Anwalt Erwin ihn an das bekannte von Präsident Debs am 30. Juni erlassene „Permit" erinnerte, demzufolge die an der Pan Handle-Bahn angestellten A. R. U.-Leute ausdrücklich ermächtigt waren, den betreffenden Zug aus dem Weichbilde der Stadt herauszuführen. Der Zeuge gab zu, Herrn Brenneck, dem städtischen Kontraktor, gegenüber die Worte gebraucht zu haben: „Debs hat über den Betrieb der Pan Handle-Bahn nichts u sagen."

Richter Woods begibt sich heute Abend in Privatgeschäften nach Indianapolis zurück. Er kündigte an, daß die Verhandlung des Prozesses erst am nächsten Dienstag wieder fortgesetzt werden wird.

Zusammenstoß zweier Frachtzüge.

An der Kreuzung der Geleise der Panhandle- und der Chicago-Alton-Bahn stießen heute Morgen um 7 Uhr zwei Frachtzüge der genannten Bahnen zusammen, indem der 13 Wagen führende Zug der Panhandle-Bahn in den etwa 60 Wagen langen der Alton-Bahn ungefähr bei dem sechsten Wagen hinter der Lokomotive hineinrannte. Drei Wagen wurden aus dem Geleise geworfen und demolirt, wobei nahe an 1500 Bushel Weizen über den Boden ausgestreut wurden. Glücklicherweise wurde Niemand von dem Zugpersonal verletzt. Die Lokomotivführer behaupten, daß der Unfall auf den schlechten Zustand der Geleise zurückzuführen sei, die an dieser Stelle durch die heftigen Regengüsse der letzten Tage unterwühlt sind.

Zur Höherlegung der Geleise.

Die Arbeit der Höherlegung der Geleise wird von den Beamten der Lake Shore- und Rock Island Eisenbahngesellschaften mit großem Eifer und ohne jegliche Verzögerung betrieben. Eine Abtheilung von 200 Arbeitern ist zur Zeit dort beschäftigt, und diese Zahl wird beständig vergrößert, sobald es die Nothwendigkeit erheischt. Es wird gegenwärtig zwischen der 16. und der 22. Str. an der Höherlegung der Geleise der beiden Bahngesellschaften gearbeitet, aber der Oberleiter des Bauwerks gedenkt, in zehn Tagen südlich von der 22. Str. beginnen zu können. Bis zum Eintritt der kalten Witterung hofft man die Erhöhung der Geleise bis zur 25. Str. vollendet zu haben.

Schwer verletzt.

Einem bedauerlichen Unfalle ist heute Morgen kurz vor 8 Uhr, der 30jährige Maschinist Victor Kunzer zum Opfer gefallen. Der Unglückliche versuchte an der Washington Str.-Kreuzung einen Passagierzug der Panhandle-Bahn zu besteigen, gerade in dem Augenblicke, als die Lokomotive sich in Bewegung setzte. Kunzer verlor in Folge des plötzlichen Ruckes seinen Halt und stürzte auf das Straßenpflaster herab, wo er mit gebrochenem rechten Bein bewußtlos liegen blieb. Ein Ambulanzwagen der Desplaines Str.-Station schaffte den Verletzten nach seiner Wohnung, Nr. 779 Washtenaw Ave. Eine genaue ärztliche Untersuchung ergab, daß der Verunglückte auch am linken Fuße und der linken Seite schwere Kontusionen davongetragen hatte. Kunzer ist verheirathet und ein Deutscher von Geburt.

Das Opfer eines Messerboldes.

Wegen der Bezahlung einer Bestellung geriethen heute in aller Frühe den Kassirer in William N. Bryants Cafe, Nr. 1248 Wabash Ave., Namens William Patterson, und ein daselbst beschäftigter, nur unter dem Namen „Joe" bekannter Kellner in einen Streit. Im Verlaufe desselben zog letzterer plötzlich ein Messer und stieß es Patterson zweimal in den Unterleib. Nach der That gelang es dem Mordbuben zu entkommen, doch wird er jedenfalls bald abgefaßt werden, weil er eine bekannte Persönlichkeit ist. Ein schleunigst herbeigerufener Arzt erklärte die Wunden Pattersons für tödtlich.

Unter hoher Bürgschaft.

Die Verhandlung gegen Jas. Flannigan und John Sheedy, welche in der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag einen gewissen John Shanley bei Gelegenheit einer blutigen Schlägerei durch Messerstiche lebensgefährlich verwundeten, ist heute von Richter Eberhardt auf den 17. September verschoben worden. Shanley befindet sich im County-Hospital, wo sein Tod stündlich erwartet wird. Die Prügelei fand an der Ecke von Waller- und 14. Str. statt. Sowohl Shanley wie seine Angreifer sind übrigens der Polizei seit langer Zeit als Vagabunden und geföhrliche Charaktere bekannt. Die Angeklagten stehen bis zum Tage der gerichtlichen Verhandlung unter einer Bürgschaft von je $10,000.

Ein Opfer seines Berufs.

Während der Weichensteller T. A. Thornton von der Chicago, Milwaukee & St. Paul Bahn gestern Abend nahe der Kinzie Str. und Washtenaw Ave. mit Rangiren beschäftigt war, gerieth er zwischen zwei Waggons und wurde zu Tode gequetscht.

* Die Polizei entfernte in letzter Nacht sämmtliche Schilder obscönen Inhalts, welche der Alley-Hochbahn auf der Südseite entlang von Quacksalbern und anderen Marktschreiern an Häusern und auf den Dächern angebracht worden waren.

richt, wonach keiner Loge mehr gestattet ist, die deutsche Sprache im Ritual zu gebrauchen, „glücklich" angenommen, desgleichen den Ausschluß der Wirthe gutgeheißen. Näheres darüber ist an anderer Stelle des heutigen Blattes zu finden.

— Einbrecher drangen nächtlicherweile in das Geschäftslokal von W. Peters zu New Memphis bei Mascoutah, Jll., schafften den großen Geldschrank auf die Straße und wollten ihn eben erbrechen, als sie von dem Farmer Louis Krause überrascht wurden. Sie feuerten auf diesen und verwundeten ihn, obgleich nicht lebensgefährlich. Der Lärm lockte Nachbarsleute herbei, und die Einbrecher mußten fliehen.

— Professor Kidell, welcher in Abwesenheit des Direktors Woodsworth die Reparatur-Arbeiten an der Staats-Bergbauakademie von Michigan überwacht, hat mehrere Arbeiter entlassen, weil sie am Arbeitertag sich nicht zur Arbeit einfanden, obwohl dieser Tag vom Kongreß als Feiertag anerkannt worden ist. Natürlich hat dieses Verfahren großen Unwillen in Arbeiterkreisen erregt, und die Angelegenheit wird jetzt dem Gouverneur Rich unterbreitet werden.

— Der Staatsschatzmeister von Nord-Carolina, John M. Worth, Besitzer einer der größten Baumwollspinnereien in diesem Staate — gegenwärtig 80 Jahre alt — wurde nächtlicherweile in seiner Wohnung von zwei farbigen Einbrechern besucht, welche einen Kasten mit $500 in Baargeld und Schmucksachen und $15,000 in Aktien raubten. Worth schleuderte einen Spucknapf nach den Einbrechern, traf aber keinen derselben. Auf den Lärm hin eilte ein Herr aus einem benachbarten Zimmer herbei, kam jedoch zu spät. Die beiden Diebe wurden später eingefangen; einer derselben hatte früher für Worth gearbeitet und war bei dem Einbruch von ihm erkannt worden.

Ausland.

— Die österreichischen Manöver bei Landskron, Böhmen, gelangten mit einem vierstündigen großen Scheingefecht zum Abschluß, woran zwei vollständige Armeekorps mit über 100 Geschützen theilnahmen. Kaiser Franz Josef war bis zu Ende anwesend.

— Das britische Kriegsschiff „Ringarooma", welches für den Dienst in den australischen Gewässern bestimmt war, ist auf einem Riff unweit der zu den Neuen Hebriden gehörigen Insel Mallicolla gestrandet. Es heißt, daß die Insassen gerettet seien.

— Bedeutende Aufregung verursachte in der alten kleinen Hirten-Republik Andorra, welche zwischen Frankreich und Spanien liegt, ein Hirtenbrief des Bischofs von Urgel, worin er sich für den alleinigen Herrscher Andorras erklärt und geradezu sagt, daß er die bisher anerkannte Oberherrlichkeit Frankreichs nicht länger anerkennen werde.

Lokalbericht.

Ein ungesühnter Mord.

Ein bejahrtes Ehepaar, Charles Aingar nebst Frau, ist fast täglich im Kriminalgerichtsgebäude oder in dessen nächster Nähe zu finden. Die beiden alten Leute bestürmen den Staatsanwalt, um diesen zu veranlassen, drei Brüder zur Bestrafung zu bringen, welche am Neujahrstage des Jahres 1892 den Sohn des Paares, Charles Aingar, ermordet haben sollen. Die Namen der angeblichen Mörder sind Frank, George und Charles McFeever. Ersterer soll den tödtlichen Schuß abgefeuert, und die andern beiden sollen den der Mordthat vorangegangenen Streit herbeigeführt haben. Die Schießeri ereignete sich in einer Wirthschaft nahe der Western Ave. und 44. Str. Die drei Brüder wurden verhaftet und von der Coroners-Jury für den Tod Aingars verantwortlich gemacht.

Zu jener Zeit war Dr. Hektoen County-Arzt, und er war es, welcher die Todeswunde des jungen Aingar examinirte. Um nun die Gebrüder McFeever vor die Großgeschworenen bringen zu können, ist das Zeugniß des Doktors unbedingt erforderlich. Derselbe hat aber gleich, nachdem sein Amtstermin abgelaufen war, eine Reise nach Deutschland angetreten, von der er bis heute noch nicht zurückgekehrt ist. Daher kommt es, daß die angeblichen Mörder, die sich gegen Bürgschaft auf freiem Fuße befinden, nicht zur Rechenschaft gezogen werden können. In Bezug auf mehrere andere Fälle, zu deren Erledigung das Zeugniß des Dr. Hektoen ebenfalls nöthig ist, verhält es sich gerade, wie mit dem obigen. Die Eltern des Ermordeten wohnen an der Ecke der 43. Str. und Florence Ave.

Gibt ihr Geschäft auf.

Es verlautet, daß die alte Firma „Jones & Stiles", welche seit langen Jahren ein ausgedehntes Pökeleigeschäft betrieb, aufgelöst werden soll. Der gegenwärtige Miethskontrakt, den die Firma mit einem englischen Syndikat abgeschlossen hatte, erlischt mit dem 1. Oktober. Herr Jones und seine Familie beabsichtigen angeblich, nach Europa zu reisen, während über die Zukunftspläne des Herrn Stiles noch nichts Bestimmtes in Erfahrung gebracht werden konnte. Die Firma ist eine der ältesten im ganzen Stock Yards-Distrikt.

Der Briefträger auf dem Zweirad.

A. E. Smith, der Briefträger, welcher es unternommen hat, einen Brief per Zweirad von hier nach New York zu befördern, ist gestern in Rochester, N. Y., angekommen. Trotz des vom Regen aufgeweichten Weges ist er in Rochester 8 Stunden früher angelangt, als Stanwood, welcher bis jetzt die kürzeste Zeit von hier nach New York auf dem Zweirad gebraucht hat. In New York werden bereits großartige Vorbereitungen für den Empfang Smiths getroffen.

Engherzige Logenbrüder.

Die Großloge der Pythias-Ritter erklärt sich gegen die deutsche Sprache.

Einer Depesche aus Washington, D. C., zufolge hat die Großloge der Pythias-Ritter gestern ihre Entscheidung in der „Deutschen-Frage" abgegeben und mit 79 gegen 36 Stimmen beschlossen, daß keine andere Sprache im Ritual gebraucht werden darf, als die englische.

Zuerst wurde über den von dem zuständigen Komite in dieser Angelegenheit eingereichten Minderheitsbericht abgestimmt, welcher beantragte, den deutschen Logen fünf Jahre Frist zu geben, um das englische Ritual anzunehmen. Dieser Antrag wurde indeß mit 74 gegen 41 Stimmen abgelehnt. Alsdann gelangte der Mehrheitsbericht mit 79 gegen 36 Stimmen zur Annahme. Dieser Bericht läuft im Wesentlichen auf folgende Empfehlung hinaus:

„Daß die Großloge von Neuem die bei der vorjährigen Sitzung in Kansas City abgegebene Erklärung bestätigt, daß in Zukunft und für alle Zeiten das in diesem Lande und allen anderen englisch sprechenden Ländern gebrauchte Ritual nur in der englischen Sprache abgefaßt sein soll. Und ferner daß, wenn die Fahne unseres Ordens in irgend einem Lande, wo eine andere Sprache, als das Englische, gesprochen wird, aufgepflanzt werden sollte, das daselbst gebrauchte Ritual in der betreffenden Landessprache gedruckt und alle Angelegenheiten des Ordens in derselben geführt werden sollen, damit Jedermann und alle Nationen es erfahren, daß an unseren Altären Pythias-Rittern als einer der Hauptgrundsätze unseres Ordens ewige Treue und Anhänglichkeit an die Regierung, der sie angehören, gelehrt wird, gleichviel ob es das Land ihrer Geburt oder ihr Adoptiv-Vaterland ist."

Der Mehrheitsbericht war auch von einem gewissen Aaron Myers unterzeichnet worden. Der Abstimmung ging eine dreistündige lebhafte Debatte voraus. Featherstone von Wisconsin hielt die Hauptrede für den Minderheitsbericht und Carter von Californien die für den Mehrheitsbericht.

Ferner beschloß die Großloge in Plenar-Sitzung, den einstimmigen Bericht des Ausschusses über den Zustand des Ordens anzunehmen, welcher empfiehlt, Schankwirthen, Schankkellnern und professionellen Spielern die Aufnahme in den Orden zu verweigern, ohne daß die bereits Aufgenommenen davon betroffen werden.

Was werden die deutschen Logen jetzt thun? Werden sie sich von einer nativistischen Sippe das Recht, ihre Muttersprache bei ihren Verhandlungen zu gebrauchen, nehmen lassen und sich diesem Beschlusse fügen, oder werden sie sich von den Fremdenhassern lostrennen? Jedenfalls sind sie von ihren nur englischen sprechenden „Brüdern" in eine ziemlich prekäre Lage versetzt worden.

Gestörte Einbrecher.

Entweder sind die Spitzbuben, welche der im Hause Nr. 5638 Wright Str. belegenen Wohnung des Herrn John Rubens gestern Abend ihre Besuche abstatteten, von bewunderungswürdiger Ausdauer gewesen, oder dieselbe muß eine ganz besondere Anziehungskraft auf sie ausgeübt haben. Wie Herr Rubens der Polizei mittheilte, versuchten die Kerle, vor 12 Uhr Abends dreimal in seine Wohnung einzubrechen. Sie öffneten das Schloß der Hinterthüre mit Gewalt und drangen in das Haus hinein, wurden aber jedesmal rechtzeitig bemerkt und verscheucht. Bei dem letzten Versuche der Diebe feuerte Herr Rubens ihnen drei Schüsse nach, jedoch wahrscheinlich ohne sie zu treffen, da sie entkamen und keine Blutspur zu bemerken war.

Ebenso erfolglos versuchten zwei Kerle in das Haus des Herrn S. M. Moraskine, 559 65. Str., im Laufe der vergangenen Nacht einzubrechen. Es gelang ihnen nicht einmal, sich Eingang zu verschaffen, sondern sie wurden schon vorher bemrkt und verjagt.

* Der 15 Jahre alte Charles McNeezer, der in dem Hause 11626 Shurtleff Ave. wohnte, büßte gestern Nachmittag sein junges Leben durch einen traurigen Zufall ein. Während er auf den Anlagen der „Chicago Bridge Works" arbeitete, stürzte ein schwerer Balken auf den Aermsten, der ihn zerschmetterte und augenblicklich tödtete. Die Leiche des Verunglückten wurde nach seiner Wohnung geschafft.

„The Grand" der neue Departements-Laden an State und Adams Str.

Seit einigen Wochen vollzieht sich in dem Betriebe eines unserer größten Geschäfte an der State Str. eine Umwandlung, welche nicht nur die Signatur des großen Drygoods-Zentrums dortselbst wesentlich verändern wird, sondern auch dazu bestimmt scheint, den wirklichen Bedürfnissen der Zeit entgegenzukommen. Das unter dem Namen „The Grand Cloak Company" bekannte Geschäft, an der Ecke von State- und Adams Str. belegen, das sich bisher ausschließlich auf den Verkauf von Damenmänteln, Damenkleidern und Hüten beschränkte, hat seinen Wirkungskreis bedeutend erweitert und wird fortan untr dem Namen „The Grand" Bedarfsartikel für Männer, Frauen und Kinder stellen. Das Waarenlager ist dementsprechend in den letzten Wochen vergrößert worden, und es unterliegt keinem Zweifel, daß sich das Geschäft auf dieser neuen breiteren Basis, wie bisher, so auch in Zukunft gedeihlich weiterentwickeln wird. Dafür bürgt das gute Renommee, welches sich die „Grand Cloak Company" bei unserer Chicagoer Frauenwelt erworben hat, und vor Allem die Erfahrung und gediegene Tüchtigkeit des Geschäftsleiters, Herrn M. Philippsborn, dessen ganzes Bestreben darauf gerichtet sein wird, dem kaufenden Publikum stets gute Waaren zu mäßigen Preisen zu bieten. Nach dem Muster der andern großen Departementsläden wird man hier nicht bloß Kurzwaaren, Damenkleider und sonstige Bedarfsartikel für Frauen finden, sondern auch Herren- und Knabenanzüge, Porzellanwaaren, Küchengeräthe, Tapeten, Möbelstoffe, Kolonialwaaren, kurz Alles, was jeder Chicagoer in einem großen Kaufhaus zu finden gewohnt ist. Anfangs der nächsten Woche wird das neue „Annex" an der Adams Str., wo namentlich die letztgenannten Waaren untergebracht sind, eröffnet werden, und es dürfte sich für unsere Frauenwelt empfehlen, sich hier besonders das Grocery-Departement anzusehen, das an Reichhaltigkeit der Auswahl und Billigkeit der Preise von keinem der andern Geschäfte übertroffen wird. An der Spitze des neuen Unternehmens stehen außer dem obengenannten Herrn Philippson die Herren Friedrich und Joseph Siegel und M. Basch, erfahrene Geschäftsleute, deren Namen in der Geschäftswelt des Landes allgemein einen guten Klang besitzen.

Bruno Scherr gestorben.

Dem Weinhändler Adolph Hasterlik, Nr. 394 Larrabee Str., ging gestern durch das hiesige Schweizer Konsulat die traurige Nachricht zu, daß sein Schwiegersohn Bruno Scherr am 21. August in Deutschland gestorben sei. Da Herrn Scherrs Gattin, die Tochter von Herrn und Frau Hasterlik, ihren Eltern erst kürzlich brieflich mitgetheilt hatte, daß sie mit ihrem Gatten am 11. September die Rückreise nach Chicago anzutreten gedenke, so wirkte die Nachricht um so mehr niederschmetternd auf den Empfänger.

Am 13. Juni d. J. reiste Herr Scherr mit seiner Gattin von hier nach Leipzig, um einen dortigen Universitätsprofessor wegen eines Herzleidens zu konsultiren. Der Professor gab ihm den Rath, sich nach dem Kurorte Köppelsdorf in Thüringen zu begeben, was Hr. Scherr denn auch that. Von hier wollte er dann später nach der Schweiz reisen. Es scheint jedoch, daß er durch den Tod hieran verhindert wurde.

Der Verstorbene, welcher ein Sohn des berühmten Geschichtsforschers Johannes Scherr war, kam vor etwa 25 Jahren nach Chicago, wo er zuerst im Recorders-Amt Anstellung fand, später aber als Buchhalter bei der Bartholomae & Leicht'schen Brauerei angestellt wurde, wo er seitdem verblieb.

Heiraths-Licenzen.

Folgende Heirathslicenzen wurden in der Office des County Clerks ausgestellt:

[illegible]

Scheidungsklagen

[illegible]

Verlassen und lebensmüde.

Eine Depesche aus New York meldet, daß dort eine Frau Mathilde Strauß Selbstmord beging, deren Gatte sich angeblich in Chicago befindet. Die Depesche lautet wie folgt: „Frau Mathilde Strauß beging heute in ihrer Wohnung, Nr. 1516 Broadway, Selbstmord, indem sie sich mit Gas vergiftete. Die Frau hinterläßt vier Kinder. In einem Briefe, den sie vor ihrem Tode geschrieben und auf dem Tische der Wohnung niedergelegt hatte, heißt es: „Dies ist der Tag, an welchem ich zu sterben wünsche. Herzlichen Dank für Alles, was meine Nachbarn für mich gethan haben. Ich glaube, daß mein Gatte in dem Hause Nr. 3221 State Str., Chicago, als Kutscher angestellt ist. Man soll die Polizei benachrichtigen und ihn verhaften. Lebet wohl!"

Der Gatte der Verstorbenen ist Adolf Strauß. Derselbe verschwand vor etwa sechs Wochen aus Brooklyn, wo er mit seiner Familie gewohnt hat. Zuvor soll er die Firma C. J. Davidson & Co. durch gefälschte Checks um die Summe von $3000 betrogen haben.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsanwalt Hr. Jens L. Christensen, Zimmer 12—14, Nr. 95 5. Ave.

John K. — Wenden Sie sich mit Ihrer Beschwerde an den Schulrath. Wir können in der betreffenden Angelegenheit nichts thun, da wir nicht wissen, aus welchem Grunde Ihre Tochter in eine andere Schule versetzt wurde.

E. K. — Wenn Sie keinen Miethskontrakt mit dem Hausbesitzer abgeschlossen haben, ist derselbe zu der Kündigung berechtigt. Von Erstattung der Umzugskosten ist dabei keine Rede.

W. H. — Wenn sich alles so verhält, wie Sie sagen, und der Mann will keinen Vergleich mit Ihnen eingehen, so lassen Sie es ruhig auf eine Klage ankommen.

G. M. — Richten Sie Ihre Applikation an die [illegible]

A. H. — Der „Fürst Bismarck" ist [illegible]

R. — Nicht ganz 18 Millionen Mark.

M. C. — [illegible]

Todesfälle.

[illegible]

Bau-Erlaubnißscheine

[illegible]

Marktbericht.

Chicago, den 6. September 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

[illegible]

Burlington-Linie.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Alton-Union Passenger Station.

[illegible]

Monon Route.

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

[illegible]

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Bei Chetlain, Mass., ist ein großer dreimastiger Schooner unbekannten Namens untergegangen.

— Bei einer Feuersbrunst in Milwaukee explodirte ein tragbarer chemischer Löschapparat, wobei der Feuerwehrmann Adolf Meyer getödtet wurde.

— Bei Wilkesbarre, Pa., stießen zwei Güterzüge auf der Lehigh Valley-Bahn zusammen. Ein Lokomotivführer wurde getödtet, und ein Heizer schwer verletzt.

— Durch die Explosion einer Galonkanne wurden neuerdings in Fond du Lac, Wis., W. McMann und seine Gattin lebensgefährlich verletzt. McMann ist von den Aerzten aufgegeben.

— Papst Leo soll mit der Abfassung eines neuen Rundschreibens an die Bischöfe und an das Volk der Ver. Staaten beschäftigt sein. So verlautet wenigstens in New York.

— Unter großen Feierlichkeiten fand in Des Moines, Ja., die Ecksteinlegung zu dem Soldaten- und Matrosendenkmal statt und zwar unter den Auspizien des Freimaurer-Bundes.

— Zu Mount Holly, N. J., wurde Weil Werley Warner wegen Ermordung der Lizzie Peak (18. September 1892) gehängt. Warner war ein verheiratheter Mann, als er das Verhältniß mit Lizzie anfing.

— In New York wurde ein Kajütenpassagiere des aus Bremen angekommenen Dampfers „Lahn", Georg Nicolay, beim Schmuggeln erwischt. Man fand bei ihm 21 Meerschaumpfeifen, 11 ungefaßte Diamanten, 4 Perlen und 5 Opale.

— Wie aus der Bundeshauptstadt gemeldet wird, hat die Supreme-Loge der „Pythiasritter" den Ausschußbe-

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.

CHICAGO.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Unsere Straßen und Alleys.

Die „Civic Federation“, welche Vereinigung sich, wie bekannt, die Aufgabe stellte, auf eine Besserung in der städtischen Verwaltung hinzuarbeiten, hat ein Schreiben an das Publikum erlassen in Bezug auf die Reinigung der Straßen und Alleys. Gestützt auf eine gründliche Untersuchung der Sachlage erklärt die Federation in ihrem Erlaß, daß bezüglich der Reinigung der Straßen keine Besserung eintreten kann, solange nicht größere Geldverwilligungen für diesen Zweck gemacht werden. Die Straßen werden jetzt so oft gereinigt, als das mit den verfügbaren Geldmitteln erschwinglich ist.

Anders ist es bezüglich der Alleys. Auch hier ist die Bewilligung ungenügend für gründliche Arbeit, aber doch könnte nach Ansicht der Federation mehr geleistet werden — wenn das Publikum sein Theil dazu beiträgt.

Die „Civic Federation“ stellt sich damit auf einen Standpunkt, der an dieser Stelle schon wiederholt eingenommen wurde. Nur wenn das Publikum mit den Beamten des Straßenreinigungs-Departements und den Leuten, denen die Reinigung der Straßen direkt obliegt, Hand in Hand arbeitet, kann Gutes geleistet werden. Das Publikum hat in dieser Hinsicht im Interesse der Reinlichkeit zweierlei Pflichten zu erfüllen. Beide sind in dem Erlaß der „Civic Federation“ angedeutet.

Unter den bestehenden Kontrakten müssen in der ersten Ward die Abfälle jeden Tag aus den Alleys weggeschafft werden; in der fünfzehnten, fünfundzwanzigsten, sechsundzwanzigsten, siebenundzwanzigsten, achtundzwanzigsten und dreiunddreißigsten sind sie zweimal die Woche zu entfernen und in allen anderen Wards dreimal die Woche. In jeder Ward ist ein Inspektor, der darauf zu sehen hat, daß dies geschieht. Die erste Pflicht des Publikums ist nun, ebenfalls ein wachsames Auge darauf zu haben, da ja leider häufig die Augen städtischer Inspektoren jeder Art sehr kurzsichtig oder durch die Interessenpolitik arg getrübt sind. Merkt eine Hausfrau oder der Vorstand einer Haushaltung, daß „unsere“ Alley nicht so oft von den Abfällen, Asche u.s.w. gereinigt wird, als das Gesetz vorschreibt, so ist es nur geringe Mühe den Sekretär der „Civic Federation“ — nicht den Ward-Inspektor — davon zu benachrichtigen. Die Office der Gesellschaft befindet sich im Auditorium-Gebäude und jede Beschwerde wird dort die gebührende Berücksichtigung finden.

Das ist die eine Pflicht, um dessen Erfüllung die „Civic Federation“ das Publikum ersucht — die andere ist eine negative, sie besteht darin, selbst so wenig als möglich zur Verunreinigung der Straßen und Alleys beizutragen. Passende Abfall- und Aschekästen müssen beschafft werden und Asche und Abfälle dürfen nie auf die Straße und Alley geworfen werden. Ferner muß man sich hüten, mit Kehricht, altem Papier und Fruchtschalen die Straßen und Alleys zu verunreinigen.

Das versteht sich bei reinlichen Menschen eigentlich von selbst, es kann aber doch nichts schaden, wenn darauf aufmerksam gemacht wird. Schmutzfinken wird es ja immer geben und auf diese werden die Bitten und Ermahnungen der „Civic Federation“ keinen Einfluß haben, wenn aber die große Mehrzahl der Bevölkerung den angegebenen Reinlichkeitspflichten nachlebt, dann wird eine ganz bedeutende Besserung im Zustande der Straßen und Alleys eintreten. Später wird ja wohl bei größeren Verwilligungen und praktischerer Arbeitsmethode auch von den Behörden mehr gethan werden können, das würde aber Alles nichts nützen, ohne die Unterstützung seitens des Publikums in der angegebenen Weise.

Auch das Gute findet Nachahmung und selbst die schnuddelichste Frau wird etwas mehr Ordnung vor der Hinterpforte ihres Hauses halten, wenn sie sieht, daß bei der Nachbarin ein neuer Abfallkasten einzog und Reinlichkeit dort regiert. Wenn sie's nicht aus Liebe zur Reinlichkeit thut, so wird sie's thun, um zu zeigen, daß sie recht hat, wenn sie sagt: Was die N. kann, das kann ich auch.

Austritt aus dem Orden?

Durch den Beschluß der Supreme-Loge der Pythias-Ritter sind die Deutschen also moralisch aus dem Orden hinausgeworfen worden. Und das mit Vorbedacht und Brutalität. Anders läßt sich der mit entscheidender Majorität gefaßte Beschluß, daß in Zukunft nur noch die englische Sprache im Ritual gebraucht werden darf, nicht deuten, angesichts allem Vorhergegangenen. Den deutschen Logen des Ordens bleibt nun nur noch übrig, entweder ihren Austritt aus dem Orden formell anzukündigen oder sich nicht um den Beschluß der Supreme Loge zu kümmern und ruhig an ihrem deutschen Ritual festzuhalten. Dann würden sie jedenfalls schleunigst für Rebellen erklärt und auch formell aus dem Orden hinausgeworfen werden. Es bestände allerdings noch eine dritte Möglichkeit, die, daß die deutschen Orden sich fügen, pater peccavi sagen und künftig nach Wunsch ihrer Herren und Meister englisch radebrechen, aber auch nur einen Augenblick an diese Möglichkeit glauben zu wollen, hieße doch wohl den deutschen Pythias-Orden eine grobe Beleidigung in's Gesicht schleudern. Man würde sie dadurch nicht nur jedes Selbstbewußtseins bar erklären, sondern sie auch noch einer polizeiwidrigen Dummheit zeihen. Das wäre es, wollten sie nun, da sie doch einmal den Fehdehandschuh aufnahmen und ihr Recht auf ihre eigene Sprache betont haben, klein beigeben. Wenn solches wirklich geschehen könnte, dann hätten die Nativisten im Orden der Pythiasritter vollständig Recht gehabt mit ihrem Kreuzzug gegen das Deutschthum und die deutsche Sprache. Eine Sache, die ihren Anhängern und Vertheidigern nicht mehr Festigkeit und Enthusiasmus einflößen kann, verurtheilt sich von vornherein selbst.

Diesen dritten Fall also vollständig außer Frage gelassen, bleiben nur zwei Möglichkeiten „Austreten“ oder „Hinausgeworfen werden.“ Und da möchte man in Betrachtziehung der Sachlage am Ende das Letztere für das Beste halten. Die Mitgliederzahl der deutschen Logen wurde von dem famosen Großmeister auf 13,000 angegeben, und wenn auch von anderer Seite behauptet wird, daß sich mindestens 70 bis 75,000 Deutsche im Orden befinden, so wird die erstere Angabe bezüglich der Mitgliederzahl der rein deutschen Logen doch wahrscheinlich das Richtige sein. Die Angabe, daß der Pythias-Orden mindestens siebzig Tausend deutsche Mitglieder zählt, kann deshalb doch ebenfalls richtig sein, denn wie bekannt, sind sehr viel Deutsche Mitglieder englischer Logen. Wenn nun die deutschen Logen austreten, was werden dann die fünfzig oder sechzig Tausend Pythias-Ritter thun, die nicht-deutschen Logen angehören? Wenn sie sich als Deutsche fühlen, oder nur nicht eingestehen wollen, daß deutsche Pythias-Ritter Logenbrüder zweiter Garnitur sind, dann müssen sie austreten, denn die ganze Hetze richtet sich nicht so sehr gegen die deutsche Sprache, als gegen das deutsche Wesen überhaupt. Klar ist zu erkennen, daß die Nativisten im Pythias-Orden die Deutschen überhaupt los sein wollen. Denjenigen unserer Landsleute, die in englisch-sprechenden Logen sind, können sie nicht zu Leibe, ausgenommen sie lassen sich persönlich etwas zu Schulden kommen, auch gegen die deutschen Logen lagen keine sonstigen Beschwerden vor, — da mußte die deutsche Sprache herhalten — man erklärte, Treue und Anhänglichkeit an die Regierung könne nur in englischer Sprache gepredigt werden! Der Haß gegen alles Deutsche ist so schlecht verhüllt, daß darüber gar kein Zweifel bestehen kann.

Sämmtliche Deutsche im Pythias-Orden müßten also austreten, wenn ihr Stolz genügend stark ist, um die Nachtheile, die daraus vielleicht für sie entstehen würden, zu überwinden, und er sich dagegen sträubt als Mitglied zweiter Garnitur gelten zu sollen. Die Frage ist aber, wie viele der 50,000 oder 60,000 deutsche Mitglieder englischer Logen werden sich zu diesem allein richtigen, selbstbewußten Standpunkt bekennen?

Gründliche Kenner der Verhältnisse der hiesigen Deutschen und des Logenwesens sind der Ansicht, daß nur ein kleiner Bruchtheil einem Aufruf der rein deutschen Logen, aus dem Orden auszutreten und sich dann einem neuzubildenden deutschen oder einem anderen Orden anzuschließen Folge leisten würden. Die verschiedensten Interessen würden maßgebend sein. Wie berechtigt oder unberechtigt die Berücksichtigung derselben aber auch sein würde, immer würde ihr Verbleiben bei dem Orden für deutschen Stolz und deutsches Wesen ein Schlag in's Gesicht sein; höhnisch würden die Nativisten darauf hinweisen, daß 40- oder 50,000 Deutsche im Orden verblieben, daß diese selbst sich gegen die Deutschen erklärten und mit den deutschen Logen nichts zu thun haben wollten. Die im Orden verbliebenen Deutschen würden als Renegaten betrachtet werden, nicht nur von den deutsch-gesinnten Deutschen, sondern auch noch mehr von den Amerikanern.

Das Schlimmste aber ist, daß **das ganze Deutschthum** darunter leiden müßte. Ein solcher Beweis des Mangels an Nationalitäts-Stolz und Selbstbewußtsein — so würde, gleichviel wie zwingend die Gründe waren, das Verbleiben einer großen Mehrzahl Deutscher im Pythias-Orden ausgelegt werden — würde Wasser auf die Mühle der Deutschenhasser und -Neider sein. Ihnen würde der Kamm schwellen und den Deutschen würden immer neue Unwürdigkeiten geboten werden. Mit Recht, denn wer sich selbst nicht achtet, kann Achtung von den Anderen nicht beanspruchen.

Die Schwere der Gründe, die in vielen tausend Fällen gegen den Austritt Deutscher aus der altgewohnten englisch-sprechenden Loge sprechen, lassen sich nicht verkennen und darum ist die größte Vorsicht geboten. Wenn die deutschen Logen nicht austreten, sondern ruhig in offener Auflehnung gegen den Beschluß der Supreme-Loge bei ihrem deutschen Ritual beharren, so werden sie allerdings hinausgemaßregelt werden, aber sie haben dann ihren Standpunkt gewahrt und ihre Landsleute in englischen Logen nicht in eine schiefe Lage gebracht. Dem Deutschthum im Allgemeinen aber würden sie dadurch wahrscheinlich einen gewaltigen Dienst erweisen. Die sich als Deutsche fühlenden Mitglieder englisch-sprechender Logen, die es möglich machen können, werden dann doch aus dem Orden austreten, sie können dann entweder einem neuen deutschen oder einem anderen bestehenden Orden beitreten, und die anderen deutschen Pythiasritter, bei denen entweder der Nationalstolz fehlt oder andere Gründe gegen ihren Austritt zu gewichtig sind, könnten darauf hinweisen, daß jene Logen nicht ausgestoßen wurden, weil sie deutsche Logen sind, sondern weil sie gegen die Supreme-Loge revoltirten und ihr den Gehorsam versagten. Das wäre allerdings eine traurige, sophistische Ausrede, man könnte damit aber doch eventuell die Schande des Deutschthums verdecken.

Es ist zu bedauern, daß die „deutsche Frage“ in dem Orden aufgeworfen wurde, denn zweifellos hat die Großloge eines Ordens das Recht, zu bestimmen, welche Sprache im Ritual benutzt werden soll, da die Sache nun aber soweit gediehen, heißt es klug und vorsichtig handeln, denn das ganze Deutschthum wird durch diese bedauerliche Angelegenheit in Mitleidenschaft gezogen. Ehe sie entscheidende Schritte thun, wäre es vielleicht gerathen, wenn die deutschen Logen unter den deutschen Mitgliedern englischer Logen sondirten, wie man dort über die Frage denkt. Erklärt sich die Mehrzahl für Austritt, dann heißt es: In Gottesnamen den Nativisten ihren Bettel ins Gesicht geworfen und freimüthig austreten. Im anderen Falle aber — und der scheint der wahrscheinlichere — dürfte es wohl klüger sein, sich hinauswerfen zu lassen.

Ein bulgarisches Zerrbild.

Stambuloff, der bulgarische Bismarck, vor Gericht wegen Beleidigung des Fürsten Ferdinand! Der Russe Zankow, der berüchtigte Spion und Verschwörer, in Audienz bei der Fürstin Marie Louise, um sie zur orthodoxen Kirche zu bekehren! Anscheinend Bilder aus einer Narrensitzung zur Karnevalszeit, aber thatsächlich Bilder aus dem heutigen Bulgarien.

Fürst Ferdinand hat es wunderbar weit gebracht ohne seinen Bismarck. Allen Nachrichten zufolge ist alles auf den Kopf gestellt in Bulgarien. Halt- und steuerlos schwankt das Staatsschiff und die böseften Ahnungen werden laut. Der Coburger glaubte es seinem „Vetter“, dem deutschen Kaiser nachmachen zu können und er schickte den treuesten Diener des bulgarischen Fürstenthrones weg. Er that aber mehr — etwas, vor dem sowohl seine Klugheit wie sein Edelsinn Wilhelm II. bewahrten, — er verdächtigte Stambuloff und machte allerlei Andeutungen, daß er ein unehrlicher, selbstsüchtiger Staatsdiener gewesen sei. Er stellte sich als Retter Bulgariens hin vor der Schlange Stambuloff, die das Land an seinem Busen genährt hatte, und erklärte, das Land würde dem Ruin verfallen sein, wenn er Stambuloff nicht beseitigt hätte.

All' diese Verdächtigungen und wohl auch russisches und anderes Gold blieben nicht ohne Wirkung auf den Pöbel. Stambuloff wurde persönlich mißhandelt als er das Gerichtsgebäude in dem er sich wegen Beleidigung des Fürsten hatte verantworten sollen, verließ.

Daß er sich weigerte, die ihm vom Gericht vorgelegten Fragen zu beurtheilen und den Kreaturen Ferdinands gegenüber mächtig ausfallend wurde, stimmt vollauf mit dem Bilde, das man sich von dem Manne macht, der allgemein in West-Europa der bulgarische Bismarck genannt wird — auch den Altreichskanzler könnte man sich bei solcher Gelegenheit als die Gerichte und alles Konventionelle nichtachtend vorstellen.

Der Thron des Koburgers steht allem Anscheine nach auf sehr wackeligen Füßen. Mit Zankow ist wohl auch wieder der „russische Rubel auf Reisen“ in Bulgarien angekommen und wo der reist, ist eine feste, rücksichtslose Hand nöthig, eine bismarckische Hand, aber nicht die eines selbstgefälligen Durchschnittsmenschen, wie der Fürst Ferdinand ist.

Lokalbericht.

Verhinderter Hosendiebstahl.

Frank Gleason, ein Nr. 643 N. Park Ave. wohnender Mann, hörte gestern, während er in halbwachem Zustande auf seinem Bette lag, ein Geräusch am Fenster. Er sprang schnell aus dem Bett, ergriff seinen Revolver und eilte an's Fenster, wo er gerade noch früh genug ankam, um einen jungen Mann zu sehen, der sich seine (Gleasons) Hosen zu Gemüthe geführt hatte und damit durch die Alley zu entkommen versuchte. Ohne weitere Umstände feuerte Gleason auf den Fliehenden, der schon nach dem ersten Schuß die Hosen fallen ließ und ausriß. Gleason will gesehen haben, daß der Spitzbube hinkte, er müßte also getroffen worden sein, was jenen mit besonderer Genugthuung erfüllt.

Hinter Schloß und Riegel.

Ein Pinkerton'scher Geheimpolizist brachte heute Morgen um 1 Uhr den 13 Jahre alten John Keefe nach der Zentral-Polizeistation. Er hatte den Knaben ertappt, als derselbe einen Einbruch in die Geschäftsräume der „Washburne & Moen Manufacturing Co.“ verübte und eine Quantität Zigarren und andere Sachen gestohlen hatte.

Um dieselbe Zeit wurde an der Westseite eine Bande junger Leute verhaftet, welche schwer mit Zigarren, Tabak und Schreibmaterialien beladen waren. Die Sachen sind augenscheinlich gestohlen. Die Namen der Verhafteten sind: Chas. O'Connor, John Smith, Harvey Spread und Jos. Christopher.

Wie Frau Nichols ihr Silber rettete.

Frau Franklin Nichols, wohnhaft Nr. 2342 Calumet Ave., verfügt über einen nicht unbeträchtlichen Schatz von Silber, der sich nach und nach in der Familie angehäuft hat. Sei es nun, daß die in letzter Zeit angekündigte Preiserhöhung des Silbers sie dazu veranlaßte, oder daß es ihr darum zu thun war, sich wieder einmal an dem Anblick ihres Schatzes zu erfreuen, — kurz, Frau Nichols schaffte gestern mit Hilfe ihres Dienstmädchens die Silberkiste in die Küche, um eine gründliche Reinigung der einzelnen Stücke vorzunehmen.

Um nicht etwa von Spitzbuben überrascht zu werden, schloß Frau Nichols die äußeren Thüren. Ihr Schreck war daher kein geringer, als sie, auf jedem Arm ein Kästchen mit Silberzeug, aus der Küche in den an die letztere stoßenden Raum trat, und sich hier plötzlich einem fremden Manne gegenübersah, welcher trotz der verschlossenen Thüren in das Haus gelangt war. Der Mann schien übrigens mindestens eben so sehr überrascht, als sie selbst, denn auf ihre Frage, was er hier zu suchen habe, drehte er sich kurz um und lief davon, so schnell ihn seine Beine tragen wollten. Frau Nichols war indeß nicht gesonnen, ihn so ohne Weiteres entkommen zu lassen, denn er hatte ihr Silberzeug gesehen und wer garantirte ihr dafür, daß er nicht in der Nähe ein paar Kumpane traf, mit denen er zurückkehren und sie um ihren Schatz berauben könne? Sie folgte ihm also in den Hof und begann hier mit aller Kraft, die ihre Lungen entwickeln konnten, zu schreien. Der Fremde hielt sich weiter nicht auf, sondern lief die Hintertreppe hinab, doch weiter kam er nicht. Einige Bewohner des Hauses, welche den Lärm gehört hatten, traten ihm hier entgegen und nahmen ihn fest.

Der Gefangene wurde nach der nächsten Polizei-Station gebracht, wo er sich James Jackson nannte. Im Uebrigen erklärte er, nicht in die Nichol'sche Wohnung eingebrochen zu sein, sondern dieselbe offengefunden zu haben. Was er dort gewollt hat, konnte er in der Eile allerdings nicht erklären, weshalb man ihn vorläufig in einer Zelle unterbrachte. Frau Nichols aber hat ihr Silber wieder eingepackt und die Reinigung desselben bis zu einer späteren Gelegenheit verschoben.

Unfälle.

S. Schulzmann, wohnhaft N. 18 47. Str., sprang gestern an der Wabash Ave. und Van Buren Str. von einem Kabelbahnwagen, wobei er so unglücklich auf das Pflaster fiel, daß er das linke Bein brach.

Der unverheirathete und Nr. 2412 Wallace Str. wohnhafte John Groß wurde gestern am Fuße der 25. Str. von einem Zuge der Ill. Centralbahn überfahren und getödtet.

Im Alexianer-Hospital liegt der 21 Jahre alte Michael Lewandowski an Verletzungen darnieder, die wahrscheinlich seinen Tod herbeiführen werden. Er war in Dreiske's Kohlenhof an der Ecke von Mendell- und Crossing Str. beschäftigt und stürzte gestern von einem 10 Fuß hohen Gerüst herab, wobei er nicht nur beide Handgelenke brach, sondern sich auch schwere Verletzungen am Kopfe zuzog. Der Verunglückte wohnte Nr. 82 Blackhawk Str.

Der Nr. 330 Harding Ave. wohnhafte Louis Thompson stürzte gestern während eines Spazierrittes mit seinem Pferde und brach ein Bein.

In Folge der Explosion eines Gasolinbehälters brach gestern in O'Briens Schankwirthschaft, Nr. 196 Brown Str., Feuer aus, das einen Schaden von $200 anrichtete. Der Wirth, welcher die Flammen löschen wollte, erlitt dabei schmerzhafte Brandwunden an den Händen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—Tony Pastor.
Chic. Opera House—Aladins Wunderlampe.
Columbia—In old Kentucky.
Empire—Vaudeville.
Grand Opera House—A milkwhite Flag.
Havlins—A Run on the Bank.
Hooleys Theater—Charleys Aunt.
Haymarket—Blue Jeans.

Ein origineller Kongreß.

Unter den zahlreichen Kongressen, welche anläßlich der galizischen Landesausstellung nach Lemberg einberufen wurden, befindet sich einer von ganz besonderer Originalität, und wie er wohl nur in Polen möglich ist. Es ist dies der für den 18. September angekündigte Kongreß der Deportirten, das ist aller Polen, welche seinerzeit nach Sibirien verbannt gewesen waren. Auf die erste in den Zeitungen veröffentlichte Einladung meldeten sich sofort über hundert Theilnehmer aus allen Gegenden des Landes, sowie Viele aus dem Auslande. Welche Bedeutung dieser Kongreß besitzt, erhellt schon daraus, daß Viele von den ehemaligen Deportirten jetzt politisch mitten im Leben Galiziens stehen, Abgeordnetenmandate innehaben und hohe Beamtenposten bekleiden. Viele, wahrscheinlich nicht die geringsten Mitglieder des Polenklubs und des galizischen Landtages, haben viele Jahre als Verbannte in Sibirien geschmachtet oder gar als Sträflinge in den sibirischen Bergwerken harte Arbeit geleistet. Würde man dazu noch Diejenigen einladen, welche seinerzeit als politische Verbrecher in Oesterreich und Preußen verurtheilt waren, so würde man wohl so manche Excellenz und so manchen hochgestellten Herrn in dieser Versammlung zu sehen bekommen. Der gewesene Minister Ziemialowski und Dr. Franz Smolka waren zum Tode verurtheilt, der gegenwärtige Minister Jaworski war lange Zeit flüchtig, das Herrenhausmitglied Fürst Adam Sapieha war zu zehn Jahren Kerker verurtheilt gewesen u.s.w. Der Kongreß der Verbannten wird übrigens neben den „bemoosten Häuptern" auch so manche jüngere Theilnehmer zählen, darunter Personen, welche erst in der allerletzten Zeit aus den Eisfeldern Sibiriens zurückgekehrt sind.

Weizen zur Mast.

Vor Monaten schon konnten wir mittheilen, daß nach zuverlässigen Experimenten die Weizenfütterung sich vortrefflich bewährt habe. Inzwischen ist der Weizenpreis im Vergleich zu dem von Welschkorn noch weiter gesunken und die Fütterungs-Experimente sind weiter und in größerem Maßstabe fortgesetzt worden, und das Ackerbaubureau in Washington hat ein Bulletin über den Werth von Weizen als Viehfutter veröffentlicht. Es wird darin, so lange wenigstens als Weizen im Vergleich zu den anderen Cerealien so niedrig im Preise steht, als vortheilhaft für den Farmer erklärt, nur den besten Weizen auf den Markt zu schicken, dagegen minderwerthige Qualitäten und „Screenings" als Viehfutter nutzbar zu machen. Werden Welschkorn und Weizen zu gleichen Theilen mit einander zur Verfütterung gemischt, so ist, wie angestellte Versuche erweisen, das Resultat ein besseres, als wenn irgend eines von beiden allein gefüttert wird.

Die nächstbesten Resultate wurden durch das Füttern von Weizen ohne Beimischung von Mais erzielt, während das Maisfutter allein die geringste Gewichtszunahme, soweit die gefütterte Menge in Betracht kam, zu Wege brachte. Es erforderte 438 Pfund Weizen, um eine Gewichtszunahme um 100 Pfund zu erzeugen und 453 Pfd. Mais lieferten ein gleiches Ergebniß. Ein Bushel Weizen erzeugte 13.7 Pfd. und ein Bushel Mais 12.3 Pfd. Körpergewicht. Der Unterschied ist theils auf den unterschiedlichen Futterwerth von Weizen und Mais, theils auf die Thatsache zurückzuführen, daß ein Bushel Weizen 60 Pfund, ein Bushel Mais aber nur 56 Pfund schwer wiegt. Schweine brachten $5.15 per 100 Pfd. Wenn man nun von der erforderlichen Arbeit absieht, ergibt sich, daß ein Bushel Weizen 70.5 Cents, ein Bushel Mais 63.3 Cents einbrachte.

„Wenn", sagt das Bulletin, „Weizen und Welschkorn den gleichen Preis per Bushel bringen, ist es vortheilhafter, Korn zu verkaufen und Weizen zu verfüttern. Erstens, weil der Bushel Weizen um 7 Prozent schwerer wiegt, als der Bushel Korn. Zweitens, weil der Weizen bei Verwendung gleicher Gewichtsmengen, ebenso gut wie Korn zum Mästen der Thiere und besser für deren Wachsthum ist. Drittens, weil beim Verkauf von Korn Düngstoff von geringerem Werthe als beim Verkauf von Weizen der Farm entzogen wird.

Es wird dann weiter gerathen, Weizen im Anfang nur in geringen Mengen zu füttern, und womöglich mit einem anderen Getreide gemischt. Auch sollte darauf geachtet werden, daß kein Thier mehr als die für es bestimmte Quantität erhält. Besondere Vorsicht ist geboten, wenn Pferde mit Weizen gefüttert werden. Die beste Art der Verwendung ist, wenn Weizen zu einem groben Mehle gerollt oder gemahlen wird.

Schließlich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Ergebnisse nicht allenthalben dieselben sind. So haben in Canada angestellte Versuche ergeben, daß Weizen an Fütterungswerth das Welschkorn übertrifft, während in Süd-Dakota Korn besser als Weizen befunden wurde.

(„Davenp. Demokrat".)

Bulgarische Räuber.

Aus Bukarest wird ein schreckliches Verbrechen gemeldet, das von einer aus Zigeunern bestehenden Räuberbande nahe an der rumänisch-bulgarischen Grenze verübt worden ist. Sie gedachte das bereits auf bulgarischem Gebiete befindliche Haus des Bulgaren Ivan auszuplündern, war aber von diesem bemerkt und vom Magazin des Hauses aus mit Flintenschüssen empfangen worden. Doch gelang es den Räubern, sich durch Zertrümmerung einer Thür Eingang zu verschaffen und sich der Frau Ivans zu bemächtigen. Sie schnitten der Unglücklichen zuerst einen Finger ab und drohten in der Tortur fortzufahren, falls nicht ihr Gemahl aus seinem Versteck hervorkomme und sein Gewehr, sowie sein Baargeld abliefere. Um das arme Weib nicht weiteren Qualen auszusetzen, kam Ivan wirklich aus seinem Verstecke hervor, worauf er nach Ablieferung seines Gewehres von den Räubern zu Boden geworfen und unter bestialischen Mißhandlungen im vollsten Sinne des Wortes skalpirt wurde. Nach Verübung dieser Unthat zogen sich die Banditen unter Mitnahme aller beweglichen Habe des Hauses über die rumänische Grenze in einen Wald zurück. Die von dem grauenhaften Vorfalle verständigte Behörde des nahen Ortes Mangalia hat eine sofortige militärische Streife angeordnet und es sind auch bereits vier der Räuber eingefangen und nach Mangalia gebracht worden. Am Aufkommen des beraubten Bulgaren, dem man die ganze Kopfhaut vom Schädel gerissen hat, wird gezweifelt.

Lokalbericht.

Auch eine Ueberraschung.

Eine etwas sonderbare Ueberraschung, wie sie selbst in der an eigenthümlichen Vorfällen reichen Tagesgeschichte Chicagos zu den Seltenheiten gehört, erlebte Frau Charles Love gestern Abend. Sie hatte am Nachmittag ihr Jüngstes im Kinderwagen spazieren gefahren, und als sie nach einer Weile in ihr Haus, Nr. 19 Gary Str., zurückgekehrt war, nahm sie das Kind aus dem Wägelchen hinaus und begab sich in ihre Wohnung. Gegen Abend fiel ihr ein, daß der Kinderwagen noch vor der Thür stehe, und sie forderte ihren Mann auf, denselben in's Haus zu bringen. Wer beschreibt nun das Erstaunen der beiden Eheleute, als sie in dem Kinderwagen einen etwa sechs Monate alten Jungen, der offenbar munter und guter Dinge zu sein schien, sitzend vorfanden. Das Gelungenste an der Bescheerung ist, daß das Kind ein kleiner „Nigger" war. Herr Love nahm denselben auf den Arm und trug ihn nach der Ost Chicago Ave.-Polizeistation, und die dortige Polizeimatrone brachte den kleinen Weltbürger nach dem St. Vinzents Orphan Asylum, wo er vorläufige Unterkunft fand. Daß Herr Love von diesem plötzlichen Zuwachs nicht sehr erbaut war, läßt sich denken, die Frage aber, wie er zu dem Nigger-Baby gekommen, ist noch immer nicht aufgeklärt.

Für die nothleidenden Arbeiter in Pullman.

Der „Frauen-Verein Lasalle" wird am Samstag, den 15. September, in Schoenhofens Halle, Ecke von Milwaukee- und Ashland Ave., eine Abendunterhaltung veranstalten, deren Reinertrag dem Pullman-Unterstützungs-Komite zur Verfügung gestellt werden soll. Es sind die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen worden, um dem Feste in jeder Beziehung einen glänzenden Erfolg zu sichern. Leider sind bisher die Gaben für die nothleidenden Arbeiter in Pullman nicht so reichlich eingegangen, wie man erwartet hatte. An baarem Gelde hatte das Unterstützungs-Komite bis gestern Abend $2002.91 eingenommen. Außerdem sind größere Quantitäten von Lebensmitteln aller Art zur Vertheilung gelangt. Herr Orville T. Bright, der County-Schulsuperintendent, hat dem Komite gestern eine Anweisung auf 2500 Pfund Mehl, die von den „Star and Crescent"-Mühlen geliefert werden sollen, zugehen lassen.

Kurz und Neu.

* In einem Aschenkasten hinter dem Hause Nr. 31 Tell Court wurde gestern die Leiche eines etwa 7 Monate alten Mädchens gefunden und nach Rolstons Morgue gebracht.

* Vom Harugari Bauverein wurde gestern im Superior-Gericht beantragt, das Grundeigenthum des Ehepaares Julius und Lena Peters meistbietend zu verkaufen, da die pekuniären Verpflichtungen dem Verein gegenüber nicht erfüllt wurden.

* Der Kontrakt für die Pflasterung der Lexington Ave. und der Flournoy Str. mit Asphalt ist an die „Trinidad Asphalt Refining Company von New York" vergeben worden. Der vereinbarte Preis lautet auf $1.55 per Quadratyard, und 65 Cents für Rinnsteineinfassung.

* Die Leiche von Frau Elisabeth Tathe ist gestern am Fuße der 30. Str. von den Wellen des Sees an das Ufer gespült worden. Es handelt sich zweifellos um einen Selbstmord. Frau Tathe wohnte in dem Hause Nr. 2846 Poplar Ave. und war schon seit längerer Zeit in Folge einer unheilbaren Krankheit in tiefe Schwermuth verfallen. Ihre Freunde und Bekannten hatten deshalb stets gefürchtet, daß sie einmal Hand an sich selbst legen würde.

* Die Temperenz-Fanatiker und Wasserheiligen beabsichtigen, am 1. Oktober d. J. eine große Festlichkeit abzuhalten. Aus diesem Anlaß wurde gestern im Great Northern Hotel eine Komite-Sitzung abgehalten, bei der John E. Rastell den Vorsitz führte. Das Fest soll durch eine große Parade eingeleitet werden. An derselben werden sich die Mitglieder sämmtlicher Temperenz-Organisationen betheiligen. Am Abend des Festtages wird im Auditorium eine große Massen-Versammlung stattfinden, auf der man über die Schlechtigkeit der Welt im Allgemeinen und die der Biertrinker im Besonderen zu Gericht sitzen wird. Als Festredner sind angemeldet worden: Bischof Watterson, Francis E. Willard, John G. Wooley, Rev. Dr. Henson und Bischof Kane.

Graf Karab im Irrenhause.

Der Sprosse eines alten österreichischen Adelsgeschlechtes mußte gestern auf die Entscheidung des Richters Donnelly hin in die Irrenanstalt zu Jefferson wandern. Es ist das Graf Anton von Karab, ein Sohn des Grafen von Karab, der augenblicklich Mitglied des österreichischen Ministeriums ist.

Karab gehörte der österreichischen Armee an, mußte jedoch im Jahre 1887 von „drüben" verschwinden, weil er seine Familie und die seiner Frau, einer geborenen Gräfin von Lanquar, schwer kompromittirt hatte. Er nahm seine Zuflucht zu Amerika, und ließ sich hier als Musiklehrer nieder. Da er bald eine große Anzahl von Schülern fand und außerdem von seinem Vater monatlich 400 Gulden Zuschuß erhielt, so fehlte es ihm an nichts und er lebte herrlich und in Freuden.

Vor wenigen Jahren begann er sich dem Trunke zu ergeben, was zur Folge hatte, daß er seine Schüler verlor und so weit herunterkam, daß er sein Leben durch Klavierspielen in Bierlokalen fristen mußte. Es fehlte ihm die moralische Kraft, sich dem Laster des Trunkes zu entreißen, und der Schmerz über seine Lage machte ihn schwermüthig. Eine Heilung des Geisteskranken ist nicht zu erwarten, und so wird wahrscheinlich der Abkömmling des stolzen Geschlechtes im Irrenhause seine Tage beschließen.

N. J. Carpenter in Idaho.

Herr N. J. Carpenter, der bisherige Agent für die Lake Shore Co. in Englewood, welcher vor einigen Tagen spurlos verschwand, soll sich einer gestern hier eingetroffenen Depesche zufolge in Farmington, Idaho, aufhalten, woselbst sein Bruder und ein Onkel von ihm ansässig sind. Die Geschäftsbücher des Verschwundenen befinden sich in der besten Ordnung, wie durch eine eingehende Untersuchung festgestellt worden ist. Man ist deshalb über den eigentlichen Beweggrund einer so plötzlichen Abreise noch immer völlig im Unklaren.

(Eingesandt.)

Stimmen aus dem Volke.

„Bezüglich des Artikels unter „Eine ausgehobene Spielhölle" in der gestrigen Abendpost, kann ich mich nicht enthalten, meiner Ansicht darüber Ausdruck zu geben.

„Erstens behaupte ich, daß besagter Alex Grabe, den ich bereits seit 6 Jahren kenne, da er mein nächster Nachbar ist, absolut unschuldig ist und einer Verwechslung oder der Gemeinheit seine Anschuldigung zu verdanken hat. Thatsache ist, daß der in Ihrem Bericht erwähnte, sich selbst anschuldigende Zeuge, im Kellergeschoß des p. Grabe eine solches Lotteriegeschäft betrieben hat. Ferner behaupte ich, daß die Zeugen des Polizisten Parker im höchsten Grade unglaubwürdig sind, denn ich habe persönlich gesehen, wie Parker mehrere seiner Zeugen instruirte und habe gehört, wie er sagte: „Das ist der Mann," dabei auf Grabe zeigend.

„Sonderbar aber ist es, daß die Herren Polizisten solche Kleinigkeiten entdecken und es nicht sehen, daß an der Milwaukee Ave. zwischen Ashland Ave. und Indiana Str. 4 große Spielhöllen öffentlich betrieben werden, wo Poker, Roulette, Würfel und 4 bis 5 andere Spiele an der Tagesordnung sind und unbegrenzte Einsätze gestattet werden; ja sogar noch mehr, daß vor einigen dieser Lokale Ausrufer die Passanten zum Spiel einladen. Eine Schande ist es, daß die Polizei so etwas nicht sieht und einen vollständig ruhigen, alten Bürger wie Alex Grabe so verdächtigt.

„Auf Wunsch mehrerer Bürger der Milwaukee Ave.: D. Brillow."

* Die elektrische Fontaine im Lincoln Park wird heute Abend zwischen 8 und 9 Uhr die Besucher desselben wieder durch ihr Farbenspiel erfreuen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer für den Eisenbahndienst, Telegraphiren zu erlernen und feste Stellungen als Telegraphisten und Eisenbahn-Agenten zu übernehmen. Superintendents Office, 175 Fifth Ave. 6splw

Verlangt: Ein anständiger Junge mit Erfahrung für Cakeshop. 2616 South Park Ave.

Verlangt: Ein Mann mit wenig Geld, viel Geld zu verdienen. 21 Grace Str.

Verlangt: Gute Schneider für Damen-Jackets und Kleider. W. M. Westphal, 535 N. Clark Str.

Verlangt: Ein intelligenter Mann. Applikanten müssen gut Englisch schreiben und lesen können. Zimmer 520, Garden City Block, Randolph Str. und Fifth Ave.

Verlangt: Ein junger Mann von 16 bis 20 um im Meat Market zu helfen; einer mit Geschäftskenntniß wird vorgezogen. Lohn $12 den Monat und Board. 363 S. Desplaines Str. dfr

Verlangt: Knaben, das Telegraphiren zu erlernen an unseren Linien und wenn tüchtig, ein monatliches Gehalt von $50, $75 und $100 zu beziehen. Telegraph Superintendent, 175 Fifth Ave. 6splw

Verlangt: Böhme, der deutsch schreibt. Briefmarke mit Couvert einliegend an „Allen", Südwest-Ecke Washington Str. und Fifth Ave. zu richten.

Verlangt: Barbier, Samstag und Sonntag, stetig. 1822 W. 12.

Verlangt: Ein Blackschmied, der auch Pferde beschlagen kann, sowie ein Wagenmacher. Gottlieb Schroeder, Summet, Cook County, Ill., an der Alton-Railroad.

Verlangt: Einige Carpenters. N., 862 N. Rockwell Str.

Verlangt: Ein Mann für allgemeine Arbeit in feinem Hause, Gartenarbeit, Fensterwaschen u.s.w., kann auch frisch eingewandert sein. 1901 Wrightwood Ave.

Verlangt: Ein junger Mann von 18 bis 20 Jahren, für Hausarbeit, welcher mit Pferden umgehen kann. Nachzufragen 469 Fifth Ave.

Verlangt: Ein Pianospieler. Cafe Continent, S.-W.-Ecke Madison und Fifth Ave.

Verlangt: Ein Junge für einen Bäckerwagen zu treiben und sonstige Hausarbeit. 364 Larrabee Str.

Verlangt: Junger Mann für Saloon und Küchenarbeit. 177 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter deutscher unverheiratheter Mann für ein Pferd und eine Milch-Kuh zu besorgen; muß Empfehlungen haben. 95 Fowler Str. —sa

Verlangt: Agenten für Uhl's Neuralgia Kur; hat niemals verfehlt; und Jellyline, das beste Heilmittel, das existirt. 380 E. North Ave. 5splw

Verlangt: Junge Männer für dauernde Stellung, um Telegraphiren an unseren Linien zu erlernen. Stellungen garantirt mit gutem monatlichen Lohn. Superintendents Office, 175 Fifth Ave. 6splw

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustiger Bote" Kalender. H. Krause, 203 Fifth Ave. smmbw

Verlangt: Leute für leicht verkäufliche Artikel. German American News Co., Zimmer 2, 197 E. Madison Str. difrbw

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Lehrer oder Lehrerin im Orgelspiegeln. 398 E. 39. Str.

Verlangt: Jungens oder Mädchen, gut auf Custom Hosen. Melden, 76 Delaware Place. frsamo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, das Telegraphiren zu erlernen in unseren Officen und wenn tüchtig, ein monatliches Gehalt von $50, $75 und $100 zu beziehen. Telegraph Superintendent, 175 Fifth Ave. 6splw

Verlangt: Zwei nette, fesche Kellnerinnen im Puck, Restaurant und Weinstube, Ecke Randolph und Dearborn Str. 3seplw

Verlangt: Damen zum Kleidermachen und Zuschneiden lernen. 734 Clybourn Ave. —sa

Verlangt: Vier Maschinen- und vier Handmädchen an Shopröcken; stetige Arbeit. 27 Cleveland Ave. df

Verlangt: 12 tüchtige Maschinen-Näherinnen, Verdienst $4—$5. 57 West Washington Str., 4. Flur. —mo

Verlangt: Eine Kleidermacherin. 185 25. Str., nahe Michigan Ave. dfr

Verlangt: Maschinenmädchen und Basters an Westen. 882 N. California Ave., halber Block von Humboldt Park.

Verlangt: Kleidermacherinnen bei Damenschneider. 535 N. Clark Str.

Verlangt: Zwei Tabak-Stripperinnen; ebenfalls ein Mädchen das Labeling und Stamping versteht. W. J. Bognoel & Co., 247 5. Ave.

Verlangt: Mädchen für Häkelarbeit. A. Hafler, 114 Bunker Str., 1. Stock.

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Shopröcken. 133 W. Division Str.

Verlangt: Damen für dauernde Stellungen, um Telegraphiren an unseren Linien zu erlernen. Stellungen garantirt mit gutem monatlichem Lohn. Superintendents Office, 175 Fifth Ave. 6splw

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 181 E. Ohio Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4422 Champlain Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 650 W. Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $4. 545 W. Monroe Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie. 663 Blue Island Ave.

Verlangt: Wittwer sucht eine in der Haushaltung erfahrene Person, die Liebe zu Kindern hat. Adresse A B 37, Abendpost.

Verlangt: Mädchen für zweite Hausarbeit. 487 Wells Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 565 Wells Str.

Verlangt: Haushälterin für einzelnen Herrn. Gutes Heim. Offerten nebst Näherem adressire: Carl Wilhelm, General Delivery, Joliet, Ill. dfr

Verlangt: Aelteres Mädchen oder Wittwe in Familie von 3 Kindern von 2½ bis 7 Jahren, um Stelle der Hausfrau zu versehen, die im Geschäft thätig ist. Keine Wäsche. Schreibe: Box 190, Englewood, Ill., unter Angabe von Alter und Lohn. df

Verlangt: Gutes Kindermädchen. Referenzen gewünscht. Vorzusprechen 1. Flat, 941 Jackson Boulevard. dfr

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen verlangt. Vorzusprechen 1. Flat, 941 Jackson Boulevard. dfr

Verlangt: Gute Mädchen in Privatfamilien und Boardinghäusern für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 6splm

Verlangt: Mädchen oder Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit, Kochen und Waschen in Privatfamilie mit drei Kindern; nur eine kompetente Person mit Referenzen braucht vorzusprechen. Lohn $4. 546 W. Monroe Str.

Verlangt: Köchinnen, Hausmädchen, Kindermädchen finden gute Stellen bei Mrs. Hoffe, 3249 State Str. 5splw

Mädchen finden gute Stelle bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 2225 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. 13nll

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und frisch eingewanderte Mädchen, sowie Kellnerinnen und Mädchen für Restaurations- und Hotel-Arbeit erhalten sofortige Stellen bei gutem Lohn in den feinsten Privatfamilien und Geschäftshäusern durch das erste deutsche Vermittelungs-Institut, 605 Clark Str., früher 593 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Telephon: 455 North. bw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen, um auf Baby zu achten. 67 Marion Place.

Verlangt: Gutes Dienstmädchen in Familie ohne Kinder. 67 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen für Nachmittags. 209 N. Clark Str.

Verlangt: Ein starkes Kindermädchen, guter Lohn und Heimath. 3621 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und Küche, gutes Heim. 3126 Vernon Ave.

Verlangt: Eine alte Frau für leichte Hausarbeit und auf ein Kind zu achten. 2835 Keeley Str. fsa

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen. 533 Racine Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Küchenarbeit. 3639 Michigan Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4710 Ashland Ave.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für Hausarbeit, guter Lohn. 3125 Forest Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 3423 Wabash Ave., oben.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß kochen können. 832 Larrabee Str., nahe Fullerton Ave.

Verlangt: Ein 14- bis 16jähriges Mädchen für leichte Hausarbeit. 253 W. Huron Str., vorn, zwei Treppen.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß etwas vom Kochen verstehen. 202 West 12. Str., 3. Flur.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 896 W. Adams Str.

Verlangt: Eine ältere deutsche Frau zur Stütze der Hausfrau. 596 S. California Ave., 2. Flur. frsamo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. Y. Cooper, 116 West Randolph Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 198 Wells Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 309 Belden Ave., 1. Flat. frsa

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 83 W. Van Buren Str.

Verlangt: Ein Küchenmädchen. 274 S. State Str.

Verlangt: Gesunde Amme sofort. Gutes Heim. N. S., 271 Dayton Str., nahe Center, 3. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 583 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine Haushälterin, Süddeutsche. 430 N. Ashland Ave., im Saloon.

Verlangt: Mädchen, 15 Jahre alt. 3 Bauwans Str., Grocerystore.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 825 Larrabee Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, das gut kochen, waschen und bügeln kann. 1920 Surf Str., ein Block nördlich von Diversey Ave., Lake View. fj

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, eine, die Kinder liebt, vorgezogen, guter Lohn. 1512 George Str., 1. Flat.

Verlangt: Eine Frau zum Scheuern im Store. Beste Referenzen. Nachzufragen „The Leader", State und Adams Str., zwischen 8 und 9 oder 5 und 6.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. 213 32. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 158 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 304 Sheffield Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, auch Kindermädchen. 417 45. Str. dfr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 494 West 12. Str. dfr

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit und in Grocery mitzuhelfen. 206 Washburne Ave. dirsa

Verlangt: Jüdische Haushälterin für Wittwer mit 4 Kindern; nur tüchtige Personen mit besten Zeugnissen sollten sich melden bei Rothenberg, 969 W. Madison Str. —sa

Verlangt: 25 Mädchen für Privatfamilien und Geschäftshäuser. 587 Larrabee Str., Offices. 9aglmt

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Platz als Gärtner bei Privatfamilie; kann auch Pferd und Buggy tenden und allgemeine Arbeit verrichten. Adresse: Chas. Lane, 106 W. School Str., nahe Halsted. —sa

Gesucht: Ein deutscher verheiratheter Mann, 30 Jahre alt, welcher gut mit Pferden umzugehen versteht, gut bekannt in Chicago, versteht englisch, kann einige hundert Dollars Sicherheit geben, sucht einen stetigen Platz. Adresse R. 54, Abendpost.

Gesucht: Ein verheiratheter Mann, auf der Nordseite wohnhaft, sucht feste Anstellung, um in den Morgenstunden Zeitungen auszutragen. F 41, Abendpost.

Gesucht: Ein Heizer an Dampfkessel sucht dauernde Arbeit. Offerten erbeten L 59, Abendpost.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Mädchen von 14 Jahren sucht Stelle bei Kindern oder kleiner Familie. 125 Samuel Str. dofr

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit oder als zweites Mädchen. 46 West 19. Str.

Gesucht: Ein tüchtiges Mädchen sucht Wäsche und Reinmachstellen. 576 West 18. Str.

Gesucht: Eine Putzmacherin sucht Stelle, bescheidene Ansprüche, Nordseite vorgezogen. Adresse A B 34, Abendpost.

Gesucht: Geübte Kleidermacherin wünscht mehr Arbeit außer dem Hause. 150 Willow Str. frsa

Gesucht: Alleinstehende ältere Wittwe sucht Stelle als Haushälterin bei einem älteren Herrn oder bei einer Wittwe oder einem anständigen Boardinghaus. 201 N. Union Str., 2. Flat. frsa

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle als zweites Mädchen oder Kindermädchen. Adresse Mr. Sawade, 850 Clifton Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen, gute Köchin, sucht Stellung in anständiger Familie. Amerikaner vorgezogen. Adresse Ch. Heiß, 129 E. Erie Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stellung bei einem Wittwer. Adresse L 53, Abendpost.

Gesucht: Eine ältere deutsche Köchin sucht Stellung als Haushälterin bei einzelnem Herrn. Adr.: C 55, Abendpost.

Gesucht: Eine Frau sucht Stellung mit ihrem Kinde. 257 Wells Str., Obststand. frsa

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, ein guterhaltenes Pianoforte, passend für Halle oder Gesangverein. $40 Cash, werth $100. 344 North Ave., 2 Treppen.

Möbel, Hausgeräthe ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, vollständiges Meublement für kleine Haushaltung, passend für Neuvermählte oder kinderloses Ehepaar. 344 North Ave., 2 Treppen.

Zu verkaufen: Möbel, billig. Nachzufragen 108 Menomonee Str., 1. Flat hinten.

Hübsche Schlafzimmer-Garnitur $6.50; elegante Parlor-Garnitur $18; hübscher Brüssel-Teppich. 105 W. Adams Str. —sa

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu verkaufen: Spottbillig, Topwagen, Pferd und Geschirr. Kommt schnell. 991 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Billig, 6 gute Top Deliverywagen und ein gutes Delivery-Pferd, keine Verwendung dafür. 209 Webster Ave. Auch Sonntags zu sprechen.

Zu verkaufen: Ein starkes Pferd, billig. 43 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: 2 gute Pferde, sehr billig. 979 Milwaukee Ave.

Muß verkaufen: 2 gute Pferde, billig. 932 Milwaukee Ave.

Zu kaufen gesucht: Ein gut erhaltener einspänniger Wagen, nicht zu leicht, für ein Butchergeschäft. 562 N. Ashland Ave., Saloon, Ecke Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Top Grocerywagen sehr billig. 318 Sheffield Ave. 1. Flat.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Gute Gelegenheit. 50 feine Restaurant- oder Ice Cream Tische. $1.50 per Stück. 108 W. Adams Str. —sa

Zu verkaufen: Spottbillig, Grocery Bins, Shelving, Counters, Wage, Kaffeemühle, Oelbehälter, Showcases u. s. w. 991 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Zu Eurem eigenen Preise, Grocery-Einrichtung, verkaufe auch einzeln. 318 Sheffield Ave., 1. Flat.

Zu verkaufen: Cushion Tire Safety; $22. Bogler, 32 Rhine Str.

$20 kaufen gute, neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldredge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. Oder 209 State Str., Ecke Adams, Zimmer 21. bw

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Besonderer Umstände halber muß ich sofort meinen ausgezeichnet gelegenen Grocerystore mit gutem Waarenlager, Einrichtung, gutem Pferd und Wagen für den Spottpreis von $275 losschlagen. Billige Miethe, keine Konkurrenz und gute Gelegenheit für richtigen Mann; auch ganz nahe einer Schule und Fleischmarket. Sprecht rasch vor. 945 31. Str. Auch Sonntag Vormittags offen.

Zu verkaufen: Saloon, beste Geschäftsgegend. 180 W. Randolph Str., Haymarket. 2aglm

Zu verkaufen: Hotel; Geld zu verleihen, 6 Proz., keine Kommission. R. 8, 63 N. Clark Str. 4jplw

Zu verkaufen: Sehr billig, Grocerystore mit Fixtures, Pferd, Geschirr und Grocerywagen, billige Miethe. 2955 Emerald Ave. 4jplw

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei in der besten Lage der Stadt. Adresse T 56, Abendpost. mdfr

Zu verkaufen: Meatmarket. Nachzufragen 477 Wells Str., Saloon. mdfr

Zu verkaufen: Candy-, Zigarren-, Tabak- und Notion-Store; billig. 132 E. North Ave. —sa

Zu verkaufen: Bestzahlender Cash-Grocerystore an Nordseite, großes reinliches Waarenlager, elegante Einrichtung, 2 Pferde und 2 Wagen. Verkaufe billig. Kommt zwischen 8 und 12 Uhr Vormittags. Chas. Branch, bei Steele Wedels, South Water und La Salle Str. dfr

Zu verkaufen: Grocerystore, Pferd und Wagen, billig. 365 Clybourn Ave. dfsa

Zu verkaufen: Krankheitshalber sehr billig, Grocery-Store. 433 26. Str. —sa

Zu verkaufen: Gute Eck-Grocery und Meatmarket, billig für Baar. 627 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: 30 Zimmer Boardinghaus, sehr billig, wegen Geschäftsveränderung. 130 Ohio Str., nahe Wells Str. frsa

Zu verkaufen: Bäckerei, gute Ecke, billige Miethe. 568 W. Erie Str. fsmo

Zu verkaufen: Crockerystore. $250. 771 Lincoln Ave. fsa

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eine gute Hand-Laundry. 767 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Hotel; Geld zu verleihen, 6 Proz., keine Kommission. R. 8, 63 N. Clark Str. —mi

Zu verkaufen: Erster Klasse Meatmarket. 847 W. Indiana Str., jetzt Grand Ave. frsa

Zu verkaufen: Antheil an einer Bäckerei für $400. G 53, Abendpost.

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei mit Pferd und Wagen für nur $800. Neuer Ofen. Adressen unter R 53, Abendpost.

Zu verkaufen: Beste Gelegenheit für einen Deutschen mit wenig Geld, Eck-Saloon mit 5 Wohnzimmern. Sprecht vor 369 Wells Str.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost". bw

Zu vermiethen: Großer Store mit Dampfheizung, passend für Restaurant oder Barbershop. 332 West 12. Str. Zu erfragen Room 507, 172 E. Washington Str. 3jp,mmfrlm

Zu vermiethen: 4 und 5 Zimmer-Wohnungen, moderne Einrichtung; $8 bis $15 per Monat. 742—750 N. Paulina Str. Zu erfragen Room 507, 172 E. Washington Str. 3jp,mmfrlm

Zu vermiethen: 4 und 5 Zimmer-Flats, moderne Einrichtung, Dampfheizung und Janitor; $14 bis $19 per Monat. 830—336 West 12. Str. Zu erfragen Room 507, 172 E. Washington Str. 3jp,mmfrlm

Zu vermiethen: 4 Zimmer. Fischer, 1426 Diversey Ave. dfr

Zu vermiethen: Arbeiter-Halle, 12. und Waller Str., unter günstigen Bedingungen für Vereine und Logen, zur Abhaltung von Festlichkeiten. M. Brostmeyer, Verwalter. 28ad/frdisr

Zu vermiethen: Helle 4 Zimmer Brick-Wohnung. F G 173 Abendpost. frmisr

Zu vermiethen: 4 oder 6 Zimmer, Stall für Pferd und Wagen. 79 18. Place. frsa

Zu vermiethen: 5 Zimmer Cottage, gute Lage für Milchgeschäft. 1033 N. Leavitt Str.

Zu vermiethen: Billig, ein halber Store in Butchershop, passend für Grocery oder Fischwaaren, Nordseite. Adresse: J 59, Abendpost.

Zu vermiethen: Vier schöne helle Zimmer. 118 Gordon Str., zwischen State und Dearborn.

Zu vermiethen: Store, sehr gute Lage für ein Delikatessen-Geschäft oder Restaurant. Zu erfragen im Saloon, 819 N. Clark Str. frsamo

Zu vermiethen: Store und Basement. 50 W. Lake Str., mit 14 Zimmern über denselben.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Verlangt: Boarders und Roomers. 487 Wells Str.

Zu vermiethen: Schöne Zimmer mit Board, $3.50 aufwärts. 130 Ohio Str., nahe Wells.

Verlangt: Ein Boarder. 1071 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Fein möblirtes Zimmer, nur $1 per Woche. 216 N. Carpenter Str.

Zu vermiethen: 2 Zimmer an anständige Herren, mit oder ohne Board. 265 Clybourn Ave., Ecke Halsted Str., 2. Flur.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontbettzimmer. 943 N. Halsted Str.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein guter Platz für Bäckerei in guter Nachbarschaft. Adresse R 56, Abendpost. dfr

Zu miethen gesucht: Anständiger, gebildeter junger Mann wünscht Board in Privatfamilie an der Nordseite. Adresse B 42, Abendpost.

Gesucht: Ein kleines möblirtes Zimmer für eine alte Frau. Frau Helm, 513 Evergreen Ave.

Zu miethen gesucht: $2.50 bis $3 monatlich, kleine Wohnung. Mrs. Schulz, 1273 W. North Ave.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Wiener Damenschneider-Akademie,
Directrice: Mme. Olga Goldzier.
Schule für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System.
Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen.
Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben.
Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt.
Schnittzeichnen wird mit Hilfe des „Wiener Zuschneide-Apparates" gelehrt, dessen vorzügliche Verwendbarkeit durch Ertheilung von Auszeichnungen und Medaillen auf den verschiedensten europäischen Ausstellungen gewürdigt wurde.
Dieser Apparat mit einem Buche, welches die vollständige Anleitung zum Gebrauch desselben enthält, wird auch nach auswärts versandt.
Unsere Druckschrift: „Die Kunst, sich zu kleiden", wird in unserer Office kostenfrei verabfolgt oder per Post zugesandt.
Wiener Damenschneider-Akademie,
599 Nord Clark Straße 29mzbw

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle, u. s. w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22ma,bw

Löhne, Noten, Board-, Saloon-, Grocery-, Rent-Bills und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt. Konstabler immer an Hand, die Arbeit zu thun. 76 und 78 Fifth Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. Jakob Kinary, Konstabler. Es wird hier deutsch gesprochen. 19aglm

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 12malj 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15. John M. Thomas, County Constable, Manager.

Die Versammlung des 5. Ward Democratic Club, welche heute Abend in der Liberty Hall abgehalten werden sollte, ist verschoben worden bis Montag Abend, den 10. September, um punkt 8 Uhr, in derselben Halle. Rojzekvold J. Ernst, Präsident, R. W. Homan, Sekretär.

Aufenthalt von Hugo Stegmann wird erwünscht. Alle Auskunft wird dankbar angenommen. Gustav Stegmann, 78 Greenwich Str.

Reparaturen von Schieferdächern, sowie alle Blecharbeiten an flachen und Giebeldächern werden bestens ausgeführt. Alle Arbeit garantirt. Wm. Herr, Office und Yard 610 W. 15. Str., nahe Ashland Ave. frsamo

Löhne kostenfrei kollektirt. Wir schießen die Gebühren vor. 70 La Salle Str., Zimmer 60. 25agb

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 16sebw

Alle Arten Haararbeiten fertigt A. Cramer, Damenfriseur und Perrückenmacher, 384 North Ave. 19jall

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Verlangt: Blacksmith als Partner, muß Pferde beschlagen können. 600 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Partner für gutes Butcher-Geschäft. Adresse: U 52, Abendpost.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

65,000 Acker gutes Hartholz-Farmland in Marathon County und im südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen bei der Wisconsin Valley Land Company, von Wausau, Marathon Co., Wisconsin. Preis: $5.75 bis $8 per Acker. Bedingungen: Ein Viertel baar, Rest in 7 Jahren. Einem Jeden, der 80 Acker oder mehr kauft, wird die Hinfahrt zurückerstattet. Um weitere Auskunft und freie Landkarten schreibt oder besser geht und sprecht mit dem Agenten, J. H. Koehler, welcher in der genannten Gegend auf einer Farm groß gewachsen ist und daher auch genaue Auskunft geben kann. Daß das Land gut ist, beweist sich dadurch, daß immer mehr hingehen und daß ein jeder der hingeht, auch kauft. Es ist noch keiner mit gewesen, der nicht gekauft hat; auch nicht einer. Es haben bis jetzt 31 Familien von Chicago ausgekauft. Holt Euch Namen und Adressen von solchen Leuten. Office: 1251 Western Ave., Ecke 26. Str. und Ende Blue Island Ave., Chicago. Office offen von 3 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends. 1jy2w

Zu verkaufen bei S. Mayer, 220 E. North Ave.:

Die beste Wohnhaus-Ecke an der Nordseite für diesen Preis	$2,000
Vine Str., 2 Stock Frame, 13 Zimmer	3,500
North Ave., zwei 2 Stock Frame	4,500
Bissell Str., 2 Stock Frame und Brick	4,200
Fremont Str., 2 Stock Frame, 14 Zimmer	2,800
High Str., 2 Stock Frame, 14 Zimmer	2,800
Sheffield Ave., 3 Stock Brick, vermiethbar für $1200 per Jahr	10,000

Lotten in Mayer & Yondorfs Humboldt Park Subdivision von $550 an aufwärts; $50 baar; $10 monatlich.

Lotten in High Ridge, bei Edgewater, von $550 an aufwärts; $50 baar; $10 monatlich. 28maibw

Zu verkaufen: Eine schöne Fruchtfarm in Michigan, nahe Grand Haven, 80 Acker groß, mit vier Tausend tragenden Weinstöcken, 600 Pfirsichbäumen, 200 Pflaumenbäumen, Erdbeeren, Himbeeren, u.s.w., ist für $2300 zu verkaufen. Die Farm liegt an einem fischreichen kleinen See. Wird auch für gutes Property umgetauscht. Näheres 1040 N. Kedzie Ave., nahe Armitage Ave. frsa

$45 würden mir aus einer argen Klemme helfen. Es ist nur ein Zehntel von $450, welchen Betrag ich diese Woche für eine schöne vorstädtische Wohnhaus-Lot nehmen würde, welche mich im Mai 1893 $625 kostete. Uebrigbleibende $405 können in monatlichen Abzahlungen abgetragen werden. Adresse: W 41, Abendpost. —8sep

Wichtig! Wichtig! Nur $275 und aufwärts, nur $25 baar, Rest monatlich. Lotten an Warner Ave. und Seitenstraßen, zwei Blocks von der Elston Ave. Electric Barn und Electric Power House-Straßenbahn. Zweig-Office: Ecke Belmont und Humboldt; Haupt-Office: E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. dfsbw

$25 bezahlen eine Lot in Hosfords Park, werth $150, feine Frucht- und Schattenbäume, elektrische Bahn, keine Interessen, 4 Depots, $5 baar, $5 per Monat. Perry Russell, Zimmer 48, 162 Washington Str. 6splm

Farmland $2.50 per Acker; fruchtbarer Boden; gutes Klima und Wasser; Exkursion 11. September. Wer Lust hat, anzusehen, frage nach in N. 1, 115 Wells Str., Abends 5:30—9 Uhr; Sonntag 9—4. mfr

Zwei gute Farmen zu verkaufen oder zu tauschen, nachzufragen beim Eigenthümer A. A. Brandon, Winamac, Ind. frsa

Zu verkaufen: Schöne neue 4 Zimmer-Cottage, nur $1500; nur $100 baar, Rest $15 monatlich. Interessen eingeschlossen; nur 3 Blocks von Lincoln Ave. elektrische Bahn. John Heim, 1065 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: 2stöckiges Framehaus, Storefront, nebst Lot, 25 bei 200, an Clark Str., nahe Belmont Ave., $6000. M'Rose, 718 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Haus und Lot, 4 Zimmer, wegen Verlassens der Stadt. 5021 Wood Str. frsa

Zu verkaufen: Farm, 33 Acker, 50 Meilen von Chicago, billig. 4808 Frozer Str. fsa

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Household Loan Association,
(incorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.
Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.
—— Es wird deutsch gesprochen. ——
Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351 63. Straße, Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14apbw

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
19malj 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Geld! — Gebrauchen Sie etwas?
Wir verleihen Geld in großen oder kleinen Summen auf Haushaltungs-Gegenstände, Pianos, Pferde, Wagen und Lagerhausscheine zu sehr niedrigen Raten und auf jede beliebige Zeit. Abzahlungen der Anleihen können zu jeder beliebigen Zeit gemacht und auf diese Weise die Zinsen reduzirt werden.
Chicago Mortgage Loan Co.,
86 La Salle Str. (Hauptflur), erster Flur über der Straße, oder
185 West Madison Str., Zimmer 205, Nordwest-Ecke Halsted Str. 27malj

Ehrliche Leute,
welche Geld borgen wollen auf Möbel, Pianos, Waarenlagerscheine, wollen gefl. vorsprechen bei
Zeimer,
119 Dearborn Str., Zimmer 53. 11malj

Wozu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 9 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11malj

Geld zu verleihen in beliebigen Summen auf Grundeigenthum, Möbel, Gold oder Diamanten; rückzahlbar in beliebigen Raten. 1492 Milwaukee Ave., 2. Flur. Abends offen. 4splm

Geld zu verleihen, 6 Proz., keine Kommission. R. 8, 63 N. Clark Str. —mo

Geld ohne Kommission, ein großer Betrag zu verleihen zu 6 Proz.; ebenso Geld zu 5 und 5½ Proz. Baardarlehen zum üblichen Zinsfuß. 18maibw
H. C. Stone & Co., 206 La Salle Str.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Dr. Hutters Antiseptische Pomade. Das beste Heilmittel für Hautausschläge, wie z. B. Grind-Kopf, Flechten, Eiter-Bläschen an Stirn und Kinn, alte Geschwüre, u.s.w. Mütter, deren Kinder die Schule besuchen, halten deren Köpfe rein und frei, durch den zeitweiligen Gebrauch dieser Pomade. Zu haben in allen Apotheken. Preis 25c die Box. Engros-Verkauf bei Fuller & Fuller Co. 1sepdofabw

Die neuerbaute Hebammenschule des German Medical College, 180 West 13. Str., nahe Ashland Ave., ist die größte im Lande. Alle von dieser Schule Graduirten sind am Wochenbett praktisch ausgebildet und genießen das volle Vertrauen des Publikums. Studirende werden jetzt angenommen. 5jplw

Mrs. Ida Zabel,
Geburtshelferin, Nr. 277 Sedgwick Str. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 23aglm

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jabw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27jlbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 7aplw

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Unterricht in Englisch für erwachsene Deutsche, $2 per Monat. Buchführung, Stenographie, Zeichnen, Rechnen u. s. w., $4. Dies ist besser als „Down Town"-Schulen. Offen Tags über und Abends. Besucht uns oder schreibt wegen Zirkular. Nissen's Business College, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 25sebw

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Ein Knights of Pythias-Zeichen, mit Gravirung. Bitte an Alfred Donath, 326 East North Ave. zurückzubringen.

Der Hut des Prete

Roman von Emilio de Marchi.

(Fortsetzung.)

So kam es, daß Don Antonios Gewissen nach und nach zur Ruhe kam und er sich daran gewöhnte, des Teufels Hut zu benutzen. Bei der Beerdigung, zu der viele Geistliche von allen Seiten zusammengekommen waren, bewunderten alle die Leichtigkeit des Materials, die geschmackvolle Façon, welche geistliche Würde mit weltlicher Eleganz vereinigte. Sacra mixta profanis.....

„Was kostet Euch dieser Stutzerhut, Don Antonio?“

„He, he! sie sind selten in unsern Bergen, die Pilze dieser Gattung.“

„Solche Hüte tragen die eleganten Domherren, wenn sie in der Via Toledo paradiren gehen.“

„Don Antonio muß ihn von irgend einer Gräfin unter seinen Beichtkindern geerbt haben.“

„Es scheint wahrhaftig, daß in Santafusca goldene Oliven auf den Bäumen wachsen....“

Don Antonio, ganz verwirrt, hochroth im Gesichte, ließ sie lachen und zwang sich, einzustimmen, hatte aber nicht den Muth, die Wahrheit zu sagen: nämlich, daß er den schönen Hut aus dem Zimmer eines Sterbenden mitgenommen.

Einer der Geistlichen, der neugieriger war als die andern, nahm ihn beiseite und fragte ihn geradezu: „Wie theuer habt Ihr ihn gekauft?“

Sehr verlegen und weitere Auseinandersetzungen befürchtend, öffnete Don Antonio die Finger der rechten Hand zu einem dreimaligen Fünferzeichen. Er hatte die Zahl nicht mit dem Munde ausgesprochen; und dennoch war es eine Lüge, eine offenbare Lüge, mit der Zange zu packen.

Auf dem Heimwege dachte er mit Bitterkeit: „Da hast Du es! Das kommt davon, Don Antonio! Wer Dieb sagt, sagt Lügner. Mit dem Strohhalm fängt man an, mit dem Balken hört man auf. Ja, ja! Es genügt nicht, die Tugend zu predigen, damit man ein tugendhafter Mann sei. Uns fehlt es nie an irgend einem guten Sophisma, um dem bellenden Gewissen das Maul zu stopfen.... O, Du alter Sünder! Du stellst wahrhaftig Gottes Geduld allzu sehr auf die Probe...“

Die Strafe ließ auch nicht lange auf sich warten. Noch war er nicht nach Hause gelangt, als ein furchtbares Hagelwetter losbrach und alle seine schönen Rosen zerstörte.

Von jenem Augenblicke an ging ihm alles schief; es war gerade, als hätte der Teufelshut einen Fluch ins Haus gebracht. Der Hut wurde ihm förmlich unheimlich. Sein schwarzer Schatten, wie er sich in Mondscheinnächten auf dem Fußboden des Zimmers abzeichnete, vermochte ihm den Schlaf für eine ganze Nacht zu vertreiben.

Das konnte nicht länger so fortgehen. Er mußte ihn los werden, und hätte er ihn zum Fenster hinauswerfen sollen...

Er war wirklich beinahe schon daran, jenes äußerste Mittel in Anwendung zu bringen, als ihm eines Tages auf dem Boden des Hutkopfes eine runde Etikette auffiel, welche die Inschrift trug: „Filippino Mantica, Hutmacher, Neapel, Mercato 34.“

„Wie dumm wir doch oft sind bei allem unsern Selbstbewußtsein!“ sagte er in der Sakristei zu Martino. „Wir haben uns so lange die Köpfe zerbrochen, wem der Hut gehören könnte; und es steht doch daraufgedruckt.“

„Was? Der Name des Eigenthümers daraufgedruckt.“

„Nicht gerade der Name des Eigenthümers, aber doch der Name des Erzeugers sammt seiner genauen Adresse. Da der Hut nagelneu ist, wird sich Sor Filippino gewiß daran erinnern, an wen er ihn verkauft hat; und ich werde mein Haus von sündhaftem Gute reinmachen können.“

„Ihr seid wirklich ein Gerechter aus dem Alten Testament!“ meinte der Meßner ganz zerknirscht; und er versprach, für eine schöne Schachtel aus Holz oder Pappendeckel sorgen, sowie die Sendung selbst nach dem Bahnhofe tragen zu wollen.

Wie es an kleinen Orten schon geht: die Geschichte von des Teufels Hut und der Heiligkeit des Pfarrers, ausgeplaudert durch die Geschwätzigkeit des Exkapuziners, machte die Runde durch das ganze Dorf, durch Häuser und Stallungen; und alle priesen Gott, daß er ihnen einen Gerechten des Alten Testamentes als Seelenhirten geschickt hatte.

12. Kapitel.

Das Gespenst des Hutes.

Eine Weile hindurch führte der Baron ein zurückgezogenes Leben. Er trug sich sogar mit dem Plan, in die Ferne zu ziehen, allein oder in Gesellschaft Marinellas, um dort die Früchte seiner That in Ruhe zu genießen.

So sehr er sich auch Mühe gegeben, das Neapolitaner Leben in der altgewohnten Weise zu nehmen, so hatte es ihm doch nicht gelingen wollen. Er fühlte sich gehemmt, befangen, seine Beine durch ein geheimnißvolles Etwas wie gebunden. Jeder Aufschrei, jede Anspielung, die er hörte, jeder Prete, der ihm auf der Gasse begegnete, ja jeder Witz über die Geistlichen war ihm Anlaß zu stutzendem Mißtrauen, zu Unruhe, Angst und Gemüthserregungen aller Art.

Tag für Tag studirte er die Zeitungen durch; und es gewährte ihm eine gewisse Beruhigung, zu verfolgen, wie nach jenem kleinen Zwischenfalle der Prete wieder mehr und mehr in den Schatten zurücktrat, bis zu völliger Vergessenheit. Es war nicht mehr von Don Cirillo die Rede, gerade als hätte er nie existirt; und als einmal des Barons Santafusca erwähnt wurde, geschah es, um seine Ernennung zum Präsidenten des Jagdklubs mitzutheilen. Die Pünktlichkeit, mit der er seine Ehrenschulden beglichen, hatte ihm die Achtung seiner Standesgenossen wieder erworben.

Zehn Tage waren bisher verflossen: lange, ewige Tage. Aber es war aller Anlaß zur Hoffnung vorhanden, daß zehn, zwanzig Jahre ebenso vorübergehen würden; eine Frist, während welcher der Begriff Prete Cirillo gänzlich in Nichts vergangen sein mußte, wie ein Eiskügelchen im Weltmeer.

Eines Morgens meldete Maddalena zum drittenmal den Besuch jenes geheimnißvollen Geistlichen an.

„Hast Du ihn denn,“ rief der Baron zornig, „durchaus nicht zum Teufel schicken können?“

„Er steht schon im Vorzimmer,“ murmelte Maddalena ganz verschüchtert.

„Was will er von mir?“

„Er möchte mit Euer Excellenz sprechen.“

Ein Rest abergläubischer Furcht ließ den Baron noch einen Augenblick zaudern; dann sagte er:

„In Gottes Namen — laß ihn herein!“

„Sehen wir einmal,“ fuhr er bei sich fort, „was sie will, diese zudringliche Fliege, die mich seit einer Woche umsurrt.“

Während der Baron die mysteriöse Persönlichkeit in einer so wenig gastlichen Weise zum Eintreten aufforderte, mußte er innerlich alle seine verfügbare Energie aufbieten, um die Angst niederzuhalten, welche ihm das Herz zusammenzog. Niemand wird voraussetzen, er habe etwa befürchtet, Prete Cirillo in Person eintreten zu sehen. Das sind so Schauergeschichten, wie man sie in deutschen Balladen liest; aber wer glaubt heutzutage noch an dergleichen? Trotzdem hätte er gern auf den Besuch verzichtet, wenn auch möglicherweise nur aus instinktivem Widerwillen gegen alles Schwarze.

Er horchte auf Maddalenas Stimme, wie sie den Geheimnißvollen bat, sich hineinzubemühen; er vernahm einen zarten, schleifenden Schritt auf dem Fußboden; und gleich darauf that sich leise, zögernd die Thür ein wenig auf.

„Licet?“ fragte eine honigweiche Stimme.

„Herrrrein!“ donnerte der Baron mit einem Organ, als kommandirte er eine Schwadron.

Und er sah einen kleinen, rundlichen Priester eintreten, mit einem Schmalzgesichte, Grübchen an den fetten Händchen, den Manieren eines Hofzeremonienmeisters, und mit größter Sorgfalt gekleidet. Er verbeugte sich mit halbgeschlossenen Augen und begann, die Worte mit einem gewissen Behagen im Munde zerdrückend, als kaute er halbgekochte Pflaumen:

„Habe ich die Ehre, Seine Excellenz den Herrn Baron Coriolano di Santafusca vor mir zu sehen“

„Ganz recht. Und ich habe die Ehre?....“

„Ich bin Monsignore Vicario und komme im Auftrage Seiner Eminenz des Herrn Erzbischofs mit einer höflichen Anfrage an Euer Excellenz.“

„Bitte, nehmen Sie Platz!“

Der Baron that ein paar Schritte vor, deutete nach einem Fauteuil und zog einen andern für sich heran.

Der höfliche Monsignore wollte sich anfangs nicht setzen; der Baron drang darauf; nach einigem Auf- und Abwippen gab der geistliche Herr aus Gehorsam und Ehrerbietung der so liebenswürdigen Aufforderung nach, legte behutsam das hübsche dreigehörnte Seidenhütchen auf den Rand des Schreibtisches, wusch sich die Hände in der Luft; und sie dann plötzlich wie zwei Sonnenblumen öffnend, begann er:

„Ich bin gekommen, um — ohne mich irgendwie einer Unhöflichkeit oder Indiskretion schuldig machen zu wollen — von Euer Excellenz zu erfahren, was denn eigentlich an dem Gerüchte Wahres ist, daß dieselben Ihre Villa zu Santafusca zu verkaufen gedenken?“

„Nichts ist Wahres daran!“ erwiderte der Baron kurz und bündig.

„Ich werde den Grund meiner Frage erklären. Seine Eminenz sucht ein großes Gebäude in der Nähe der Stadt, welches zur Errichtung eines Seminars und theologischen Kollegiums geeignet wäre, und gleichzeitig auch dem hochwürdigen Kapitel als Villeggiatur dienen könnte.“

„Ich habe nicht im entferntesten die Absicht, Santafusca zu verkaufen!“ wiederholte der Baron.

„Sonderbar, sonderbar!.... Auf der Kurie erzählte man es als Thatsache, daß ein gewisser Prete aus dieser Stadt mit Eurer Excellenz schon so gut wie einig sei — ja, Ihnen bereits ein Angeld gegeben habe, nicht nur auf die Villa selbst, sondern auch auf die zugehörigen Grundstücke.“

„Hm!“ sagte der Baron, seine ganze Geistesgegenwart zusammennehmend. — „Immer wieder der verwünschte Prete!“ dachte er bei sich.

„Die Sache schien um so glaubwürdiger, als jener, der sich als Käufer, ja in gewisser Hinsicht schon als Besitzer ausgab, ein begüterter Mann, und bereits wiederholt mit Vorschlägen an den Sekretär der Diözesanverwaltung herangetreten war.“

„Ah! Sie meinen wahrscheinlich, Monsignore, den Prete — — Cirillo?“

Der Baron stieß diese Worte alle in einer und derselben Note, in einer chorgesangartigen Kantilene, hervor. Es war das erste Mal, daß der Name des von ihm Ermordeten über seine Lippen kam; und ihm schien es, als schallten die paar Silben wie Trompetengeschmetter in die Welt hinaus. — Stimmungen, Stimmungen!.... Darum verlor er die Geistesgegenwart doch nicht. Im Gegentheil; es gewährte ihm eine gewisse Genugthuung, endlich einmal über den Todten sprechen zu können, wie über den ersten besten Lebenden.“

„Ganz richtig,“ entgegnete Monsignore. „Eben diesen Don Cirillo habe ich gemeint.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Abgeordneter als Rekrut.

Der französische Abgeordnete Mirman hat die Befreiung vom Militärdienst, die ihm als Lehrer zur Seite stand, verloren, als er jüngsthin seine Schulstellungen aufgab. Er ist jetzt als Soldat eingezogen worden. Es gibt das dem „Figaro“ Anlaß, die militärischen Abenteuer Mirmans zu verfolgen. Die Szene stellt den Kasernenhof vor, auf dem Soldaten exerziren. Der Oberst geht, die Arme auf dem Rücken gekreuzt, auf und ab. Ein Sergeant kommt mit einem Rekruten und ruft: „Korporal Pegot!“

Der Korporal (mit dem Gewehre antretend): Herr Sergeant! Sergeant: Ich bringe Ihnen einen ganz grünen Rekruten. Nehmen Sie ihn vor und üben Sie mit ihm Griffe. (Leise): fassen Sie ihn ordentlich an; es ist Mirman, der Abgeordnete.

Korporal: Verstanden! (Zu Mirman) Aufgepaßt. So wird präsentirt (führt die Bewegung aus). Nun machen Sie das nach.

Mirman: Ich habe es nicht ganz begriffen.

Korporal: Was lehrt man Sie denn eigentlich in der Kammer? Es ist doch keine Kunst zu präsentiren. Und dann merken Sie sich das: Das Sprechen während des Exerzirens ist verboten.

Mirman: Ich bitte um's Wort.

Korporal: Ich rufe Sie zur Ordnung. Vorwärts. Noch einmal: Präsentirt das Gewehr. (Mirman macht die Bewegung). Welch' eine krumme Neune! Wenn Sie alle so in der Kammer sind, so muß ich Ihren Präsidenten aufrichtig bedauern. Können Sie denn den einfachen Griff nicht verstehen?

Mirman: Ich verlange das Wort zu einer persönlichen Bemerkung.

Korporal: Zwei Tage Arrest.

Mirman: Ich protestire.

Korporal: Vier Tage!

Oberst (der langsam herangekommen ist): Wie heißt der Mann?

Korporal: Mirman, Herr Oberst zu Befehl.

Oberst: Mirman?.... Das ist also der Abgeordnete. Man hätte Sie unter die Sapeure stecken müssen mit solch' einem Bart. Und Sie nehmen sich heraus gegen Ihren Unteroffizier zu raisonieren? Acht Tage strengen Arrest! (Geht, die Hände auf dem Rücken, ab).

Korporal: Sie gehen rasch vorwärts. Und Sie sollten doch wissen, was Disziplin ist, Sie, ein früherer Professor.

Mirman: Sie wissen also, daß ich am Gymnasium war?

Korporal: Sie erkennen mich nicht wieder? Pegot ist mein Name. Sie haben mich doch oft genug in der Schule zu Rheims zur Thüre hinausgeworfen...

„Abendpost“, tägliche Auflage 39,500.

Ein Auswanderungsgesetz.

Der preußische Staat hat eine Anzahl von gesetzlichen Vorschriften, welche die Auswanderung betreffen, und andere Staaten haben andere Vorschriften. Der Gegenstand eignet sich vor vielen anderen dazu, durch das Deutsche Reich einheitlich geordnet zu werden. Der Auswanderungslustige soll davor behütet werden, durch falsche Vorspiegelungen an Orte geleitet zu werden, wo er zu Grunde gehen muß. Dem Auswanderer soll auf dem Schiffe, auf dem er sein Vaterland verläßt, ein gewisses Mindestmaß von Bedürfnissen nach Nahrung, Unterkunft, ärztlicher Fürsorge gewährleistet werden. Es stehen uns gewisse „Todtenschiffe" in schrecklicher Erinnerung, auf denen jede Fürsorge in eigennütziger und strafwürdiger Weise vernachlässigt war. Sobald aber der Auswanderer den fremden Strand betreten und die Entlassung aus seinem Staatsbürgerverbande erhalten hat, hören für das Deutsche Reich das Recht, die Pflicht und die Möglichkeit auf, weiter für ihn zu sorgen. Fürst Bismarck hat einmal geäußert, für denjenigen, der einmal aufgehört habe, ein Deutscher zu sein, habe er kein Interesse mehr. Die Freiheit, sein Vaterland zu verlassen, darf Niemandem verschränkt werden; wer aber von dieser Freiheit Gebrauch macht, trägt die Verantwortlichkeit für sein ferneres Schicksal selbst und allein.

Es ist ein ernster und in den meisten Fällen gewiß schwerer Entschluß, seinem Vaterlande den Rücken zu kehren. Wir können Niemanden hindern, einen solchen Entschluß zu fassen, noch weniger aber muntern wir dazu auf. Wer aber diesen Entschluß gefaßt hat, in dessen Herzen ist eine Sehnsucht nach dem preußischen Landrath und dem preußischen Gendarm gewiß am wenigsten zurückgeblieben. Wenn in Deutsch-Ostafrika Jemand in eine Polizeistrafe genommen wird, weil er vor einem ihm persönlich unbekannten Beamten nicht Front gemacht hat, wenn in Kamerun Jemand auf vierzehn Tage zu den Negern in ein schmutziges Gefängniß wandern muß, weil ein Beamter sich durch eine Eingabe beleidigt fühlt, wenn ein Mann, wie der Kanzler Leist monatelang seine Regierungstalente völlig ungestört hat an den Tag legen können, so ist es sehr erklärlich, wenn jeder, der nun einmal vaterlandsmüde geworden ist, sich danach sehnt, an einen Ort zu gelangen, wo er an die schwächsten Punkte, welche die vaterländischen Einrichtungen bieten, nicht erinnert wird.

Man sagt, es sei die Aufgabe des Auswanderungsgesetzes und der Politik, in den Ausgewanderten das nationale Empfinden wach zu halten, sie zu veranlassen, sich zu größeren Gruppen zusammenzuschließen, in denen sie ihre Sprache pflegen, einen politischen und wirthschaftspolitischen Einfluß gewinnen und vor dem Aufsaugen durch fremde Nationalitäten beschützt werden können. Diese Aufgabe ist für den Staat unlöslich. Die Staatsgewalt findet ihre Schranke an den Grenzen des Staatsgebietes. Soweit der ausgewanderte Deutsche nicht selbst den Trieb zeigt, sein nationales Empfinden aufrecht zu erhalten und seine Sprache zu pflegen, kann ihm keine äußere Gewalt dazu verhelfen.

Wir halten übrigens die Klage, daß dem Vaterlande die Kräfte, die sich zur Auswanderung entschließen, gänzlich verloren gehen, für stark übertrieben. Es ist richtig, daß die Deutschen in Nordamerika im öffentlichen Leben sich der englischen Sprache bedienen, weil diese Sprache die Staatssprache ist und sie sich selbst schaden würden, wenn sie sich des Gebrauchs dieser Sprache enthalten wollten. Aber es gibt in Amerika eine ausgedehnte deutsche, zum großen Theile gute Presse. Die Deutschen haben einen erheblichen Einfluß auf den Gang der Politik gewonnen; die beiden herrschenden Parteien müssen auf die Sympathien der Deutschen große Rücksicht nehmen, um sich in der Mehrheit zu erhalten. Der starke Handelsverkehr, der sich zwischen Deutschland und Amerika, nicht allein den Ver. Staaten, sondern auch den südamerikanischen Staaten entwickelt hat, ist zum großen Theil auf die Vorliebe zurückzuführen, die die deutschen Auswanderer ihrem alten Vaterlande erhalten haben. Die Goethe-Gesellschaft zählt nach ihren letzten Jahresberichten in dreißig amerikanischen Orten zusammen gegen achtzig Mitglieder, die denn doch wohl ein nationales Empfinden bewahrt haben müssen.

Es ist richtig, daß im Allgemeinen der Deutsche in der Fähigkeit, seine Nationalität auch im Auslande zu bewahren, hinter anderen Nationen, namentlich den Engländern, zurücksteht. Er schmiegt sich in Sitte und Umgangssprache leichter seiner Umgebung an. Man mag das als eine Schwäche bedauern; man mag versuchen, es durch Mahnung und Ueberredung abzuändern, aber auf dem Wege der Gesetzgebung wird man es nicht abändern können. („Voss. Ztg.")

Die Panzerplatten-Schwindeleien.

„Harpers Weekly" macht darauf aufmerksam, daß der Bericht des Kongreß-Ausschusses über die Panzerplatten-Schwindeleien mit allseitigem Stillschweigen aufgenommen worden ist, ohne den zu erwartenden Ausbruch der Entrüstung hervorzurufen. In der That war der einstimmige Befund des Ausschusses so ernster Art, daß die Aufnahme, die er beim Volke gefunden hat, befremden muß. Wir können uns das nur daher erklären, daß die langen Kämpfe um den Tarif die Bevölkerung so vollständig ermüdet und abgespannt haben, daß sie für den Augenblick für nichts Interesse haben, was von Washington kommt. Dieses Gefühl wird sich hoffentlich heben, denn wir haben es hier mit einer wichtigen Angelegenheit zu thun, die die Aufmerksamkeit des ganzen Volkes in hohem Grade verdient.

Als die ersten Anklagen gegen die Firma Carnegie, Phipps & Co., die Lieferanten der Panzerplatten, erhoben wurden, vermuthete Niemand, daß unzulängliche Platten geliefert worden waren. Man nahm an, die Firma habe nur Prämien erhalten, die sie nicht verdiente, indem einige ihrer Angestellten, welche Belohnung für besonders gute Leistungen erhofften, durch heimliche nochmalige Behandlung der für die Versuche ausgewählten Platten besonders gute Resultate erzielten. Niemand zweifelte daran, daß die von der Regierung acceptirten Platten den als Minimalgrenze festgesetzten Anforderungen genügt haben würden; man glaubte nur, daß sie nicht um so viel besser wären als diese Minimalgrenze, wie die Versuche ergaben. Die Eigenthümer der Werke gestanden diese Unregelmäßigkeiten zu und erklärten sich bereit, eine angemessene Summe als Entschädigung zu bezahlen. Die Höhe dieses Betrages wurde vom Marinesekretär festgesetzt, trotz seines Protestes aber vom Präsidenten auf die Hälfte ermäßigt.

Bald darauf tauchten neue Anklagen auf, eine Untersuchung wurde angeordnet und deren Ergebniß läßt keinen Zweifel übrig, daß eine Menge fehlerhafter Panzerplatten und schlechter Bolzen an die Regierung abgeliefert wurden und sich jetzt an Kriegsschiffen befinden, die bisher für kriegstüchtig galten, es aber nach den gemachten Enthüllungen offenbar nicht sind. Mit ebensolcher Bestimmtheit ist nachgewiesen worden, daß eine förmliche Verschwörung unter den Angestellten der Carnegie-Gesellschaft bestand, die von den General-Superintendenten bis zu den Handlangern hinabreichte und nur den einen Zweck hatte, die Regierung zu betrügen. Gußblasen wurden heimlich ausgefüllt, die Stempel der Regierungs-Inspektoren wurden gestohlen und heimlich auf Platten gedrückt, die nicht geprüft worden waren, die für die Versuche ausgewählten Platten wurden mit anderen vertauscht, die Listen wurden gefälscht, die für die Versuche bestimmten Maschinen falsch eingestellt u.s.w. Den als Inspektoren fungirenden Marineoffizieren ist zum Mindesten grobe Nachlässigkeit nachgewiesen worden; die Mitglieder der Firma konnten allerdings nicht direkt mit den Betrügereien in Verbindung gebracht werden, aber es ist kaum denkbar, daß sie vollständig unwissend geblieben sind.

Es ist befremdend, daß die so schwerem Verdacht ausgesetzte Firma noch keinen Versuch gemacht hat, sich zu rechtfertigen, vielmehr sich in düsteres Schweigen hüllt. Noch mehr muß es befremden, daß die Nation diesen Bericht mit Stillschweigen aufgenommen hat. Man scheint sich über die Folgen dieser Betrügereien nicht klar zu sein. Es streift nahe an Landesverrath, wenn unsere Kriegsflotte unfähig gemacht wird, im Kriegsfalle ihre Zwecke zu erfüllen. Der viel zu allgemein verbreitete Glaube, die Bundeskasse sei gute Beute für Alle, die schlau und verworfen genug sind, sie zu betrügen, hat hier Früchte der scheußlichsten und für den Bestand der Nation gefahrbringendsten Art getragen. Der Generalanwalt sollte keinen Augenblick zögern, sondern sofort Schritte thun, um die Schuldigen zu ermitteln und mit der ganzen Strenge des Gesetzes zu verfolgen. Es ist an der Zeit, daß ein Exempel statuirt wird. („N. Y. Staatsztg.")

Der neue Sprengstoff Cordit.

In England hat in der letzten Zeit ein neuer, staatlicherseits fabrizirter Sprengstoff viel Staub aufgewirbelt. Es ist das der Cordit, welcher von Professor Abel erfunden wurde und im Wesentlichen ein den rauchlosen Pulvern der übrigen Staaten ähnliches Produkt bildet. Seinen Namen „Fadenstoff" hat er daher, daß er, nachdem sein Hauptbestandtheil, die Schießbaumwolle, in eine Art Sprenggelatine übergeführt worden ist, durch eine mit feinen Oeffnungen versehene Platte gepreßt und so in feine Fäden übergeführt wird. Der Zweck dieses Verfahrens ist der, daß man durch geeignete Wahl der Fadendicke die Verbrennungsgeschwindigkeit innerhalb weiter Grenzen in der Hand hat, was man bei unserem Pulver durch die feinere oder gröbere Körnung erreicht. Man kann also je nach Bedarf einen schnell verbrennenden Sprengstoff für bergbauliche Zwecke oder ein langsam verbrennendes Treibmittel für Geschosse gewinnen. Außerdem läßt sich der Cordit zu Schnüren verflechten, was die Bequemlichkeit seiner Anwendung natürlich erhöht. Ein besonderes Interesse bot die juristische Seite der Corditfabrikation, indem die berühmte Firma Alfred Nobel — bekanntlich ist ihr Inhaber der Erfinder des Dynamits — einen Prozeß wegen Patentverletzung gegen die englische Regierung anstrengte. Allein, obgleich die moderne Sprengstoffindustrie hauptsächlich auf Nobel'schen Arbeiten beruht, verlor die Firma den Prozeß doch und mußte ihn verlieren, weil die grundliegenden Patente derselben bereits erloschen sind.